

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bundesdrucksache
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 95.

Donnerstag, 25. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausganges bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gehr. Preis für die Feingehälfte 43 mm breite Korpuszelle 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Zeitraumender und tabellarischer Satz nach besondrem Tarif.

Notarientur und Vertrag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Mit Rücksicht auf den zur Zeit zu erwartenden zahlreichen Besuch der Waldber steht sich die Königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, daß von ihr bereits früher ausgesprochene Verbot des Zigarettenrauchens und des Rauchens aus offenen Feuerstätten in Waldungen (Befanntmachung vom 20. Juni 1884) erneut in Erinnerung zu bringen und gleichzeitig auf die §§ 31 und 32 des neuen Forst- und Feldstrafgesetzbuches vom 26. Februar 1909 hinzuweisen.

Diese Bestimmungen lauten:

§ 31. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 2 Wochen wird bestraft:

1. wer in gefährbringender Weise mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert;
2. wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirkt oder unvorsichtig handelt;
3. wer, abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbefugt Feuer anzündet oder ein unbefugter Weise angezündetes Feuer zu draufstichtigen oder ausgülöschen unterläßt.

§ 32. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 2 Wochen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Straf-

gesetzbuches, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder dem Waldbesitzer oder ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen konnte.

Hiermit wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 309 des Reichsstrafgesetzbuches derjenige, welcher durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand oder einen Brand von Feldflächen herbeiführt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird und daß es nach § 368^a desselben Gesetzbuches bei Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen verboten ist, an gefährlichen Stellen im Waldbereich oder Heideen Feuer anzuzünden.

Großenhain, am 24. April 1912.

1215 a. E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Sonntagnachmittag, den 27. April 1912, nachm. 1/2 Uhr, sollen in Streumen 1 Getreidemühlemaschine, 1 Wagen (Hinterläder), 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Drillmaschine, 1 Kartoffelausgräber und 1 Getreideschleppwagen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Versammlung der Bieter im Gasthof zu Streumen.

Riesa, 22. April 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Ertliches und Sachsisches.

Riesa, 25. April 1912.

Nationalspende für eine deutsche Luftschule.

Als Beitrag für die Nationalspende gingen bei uns ein:

1. bis 14. Quittung (siehe Riesaer Tageblatt Nr. 94, Seite 1) zusammen 1493,35 M.; ferner G. v. Altrock auf Gröba 50 M., Beamte und Bedienstete der Bahnmutterstelle L D VIII 17 M., Platatz-Kasse des Gastwirtvereins Riesa und Umgegend 10 M.;

insgesamt 1570,35 M.

Auss neue ergeht an alle wertvollständig gesinnnten Bewohner in Riesa Stadt und Land die Bitte: Sammelt für die Nationalspende! Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen. Beitrag nimmt entgegen die Geschäftsstelle des "Riesaer Tageblattes".

* Heute mittag gegen 1/2 Uhr versuchten auf der Elbbrücke zwei Radfahrerinnen ein Gefährt zu überholen. Zu gleicher Zeit fuhr ein Zug über die Brücke, vor dem die Pferde des Gespanns scheuteten. Angesichts der Gefahr stiegen die Frauen von ihren Rädern, wobei eine zu Fall kam und unter die Pferde geriet. Sie erlitt im Gesicht und am Rücken so schwere Verletzungen, daß sie durch Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne nach dem hierigen Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verunglückte ist die Ehefrau des Weichenstellers Schröder aus Leithain. Den Gespannführer trifft an dem Unfall keine Schuld.

* Die Haupt- und Pauschal Straße ist heute vormittag gegen 11 Uhr ein Fahrrad, Markt-Streuer-Greif, abhanden gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Rad nur vertauscht worden ist. In derselben Stelle ist nämlich ein anderes in gutem Zustande befindliches Fahrrad, Markt "Uranus", Nr. 530406, stehen geblieben. Ein Meilenlager, der sich zu der angegebenen Zeit in dem dort befindlichen Feuergefechtshäuschen befanden und einstweilen sein Rad vor dem Geschäft hatte stehen lassen, hat jedenfalls aus Versagen dann das abhanden gekommene Rad genommen und war auf diesem nach dem Bahnhof gefahren. Das "Uranus"-Fahrrad befindet sich in hiesiger Polizeiwache.

* Die Ballons "Heyden I.", "Heyden II" und "Hilde" des Königlich Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt führten, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag, den 21. d. M. gelungene Tagefahrten aus. "Heyden I" unter Führung des Herrn v. Heyden jun. mit Herrn Alipold (Dresden) als Mitfahrer flog 10 Uhr 43 Min. in Nürnberg auf und überflog Schloss Hubertusburg und Leipzig. Die Luftfahrer hatten verschiedentlich unter Windböen zu leiden, so daß der Ballon bald zu Ende ging. Die Landung erfolgte glatt bei Domäne Peuerstedt, Kreis Ebeleben. Sehr erstaunt waren die Ballonfahrer, als sie durch die herbeiströmenden Einwohner nur auf polnisch angerufen wurden. Beider zeigten sich diese pointierten Arbeiter, die auf der Domäne landwirtschaftlich beschäftigt waren, recht wenig liebenswürdig, sobald die Besitzer des Dominiums, die herbeiströmten, erste Ordnung schaffen mußten. "Heyden II"

wurde von Herrn Alipold geführt. Am Horizont befanden sich noch Tiere, Grete Lorenz, Tiere, Schönstein und Herr Franke. Die Aussicht erfolgte 8 Uhr 40 Min. in Nürnberg und hatte denselben Ausblick wie die Fahrt des Ballons "Heyden I". Die Landung erfolgte 8 Uhr 45 Min. glatt bei Greuthen in Westfalen. Ballon "Hilde" landete gegen 4 Uhr nachmittags glatt im Rothaargebirge.

— Seit 15 Jahren fleißig verfolgt wird der Lotterieschwindler Johannes Aldecker. Dieser Ehrenmann betrieb im Jahre 1897 in Berlin und Böhmen ein Serienlosgeschäft, das ihm recht gute Einkünfte brachte und wobei er die Lotteriespieler läufig über den Käffel barbierte. Auf vielfache Anzeigen aus ihren Kreisen erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen ihn wegen Wucher, sowie wegen Stempel- und Lotterievergehens, doch gelang es Herrn Aldecker noch rechtzeitig, den Staub der heimatlichen Kreise von den Füßen zu schütteln und nach dem Auslande abzudampfen. Von hier aus setzte er seine unzähligen Manipulationen fort und gründete besonders in Dänemark und Holland unter hochländigen Namen Gesellschaften, die sich mit dem Vertrieb von Prämienlosen beschäftigen. Außerdem ist er Inhaber der Commerce- und Creditbank in Amsterdam und sucht für seine Zwecke im Deutschen Reiche Agenten und Unteragenten, die ihm spielerische Elemente zusühren sollen. Die Machenschaften Aldeckers laufen auf große Täuschung und Übervorstellung des Spielers hinaus, und das Publikum kann daher nicht dringend genug vor der Beteiligung an diesem Prämienlosenschwindel gewarnt werden. Außerdem macht sich auch jeder, der in ausländischen Lotterien spielt,犯bar.

— Die mit der neuen Wehrvorsorge zusammenhängenden Neuformulierungen der Truppenstellen liegen in Sachsen auch die Verlegung von Brigaden- wie Divisionstabes noch sich. So ist beabsichtigt, den Stab der 47. Infanterie-Brigade, umfassend das 139. und 179. Inf.-Regiment, von Leipzig nach Löbau zu verlegen. In enger Verbindung mit dieser Melbung steht die Kriegsministeriale Verfügung, nach welcher der Stab des 179. Inf.-Regts. am 1. April 1913 von Burgen nach Leipzig verlegt, und das neu zu bildende 3. Bataillon, sowie die Maschinengewehrkompanie als zukünftigen Standort Leipzig erhalten soll. Garnisonort des 139. Inf.-Regts. ist Löbau. — Ferner steht in Aussicht die Verlegung des Stabes der 3. Division Nr. 32 von Dresden nach Bautzen und die Belassung des Stabes der 40. Artillerie-Brigade in Riesa. Als Termin der Verlegung der höheren Stäbe ist der 1. Oktober 1913 vorgesehen. Die Verschiebung der Jäger-Bataillone hängt mit dem Vorbreiten der Kasernebauten in Löbau und Meißen zusammen; sie soll aber nicht vor dem 1. Oktober 1913 durchgeführt werden. Das 16. Inf.-Regt. Nr. 182 wird in Freiberg teils in Bürgerquartieren, teils auf dem Truppenübungsplatz Königswartha bis zum Beziehen der Kasernen der 12er Jäger untergebracht. Als Standort der neu zu errichtenden Maschinengewehrkompanien gelten die Standorte der betreffenden Regimentsstäbe.

— Die Herren v. Behmen, Stahlknecht und Schenck, bisher Wissenter der Gewerbeinspektionen Chemnitz 2, Plauen und Zwönitz, haben vorher die durch Verordnung vom 20. Juni 1910 neu eingeführte Prüfung für den Ge-

werbeaufsichtsdienst vor dem Prüfungsamt im Ministerium des Innern bestanden und damit als erste in Sachsen den Titel "Gewerbe-Aussektor" erhalten. Gewerbe-Aussektor v. Behmen tritt am 1. Juli d. J. von Chemnitz zur Gewerbe-Inspektion Plauen über, Gewerbe-Aussektor Schenck von Plauen nach Chemnitz.

— Die gegenwärtig schon recht ungünstigen Wasserverhältnisse fangen sowohl in landwirtschaftlichen als auch in Schifffreisen an, schwere Bedenken für die Zukunft zu erregen. Die Ergiebigkeit der Herbst- und Winterniederschläge, die an sich keine allzu große war, verhinderte den Erdboden nur bis zu einer beschränkten Tiefe, die meist kaum einen Meter übersteigen dürfte, mit Winterfeuchtigkeit zu sättigen, die aber schon jetzt fast vollständig wieder von den anhaltenden heftigen Winden aufgesaugt und fortgeführt wurde. Ihre Ergänzung durch ausreichende Regenfälle hat bisher nicht stattgefunden und drohte auch nach der gegenwärtigen Wetterlage in der nächsten Zeit nicht zu erhöhen sein. Dazu tritt, so schreibt das "Metz. L.", der Mangel an Grundwasser, der sich jetzt auf dem Lande ebenfalls schon recht fühlt macht, fühlt weiter, unter, als während der größten Trockenheit im vorigen Jahre. Wenn daher in den interessierten Kreisen bange Sorgen beginnen, Wurzel zu schlagen, so ist dies um so weniger verwunderlich, weil bereits die Trockenheit des vergangenen Jahres sowohl der Schiffahrt als auch der Landwirtschaft schwere finanzielle Schäden gebracht hat. Was die letztere anbetrifft, wird bei ihr die Lösung der Viehutterfrage immer schwieriger, weil auf immer mehr Gütern die eigenen Futtervorräte zur Neige gehen und die Beschaffung der Futtervorräte immer schwieriger und kostspieliger, das Gelb aber immer knapper wird. Die Hoffnung auf zeitiges Grünfutter will sich infolge mangelnder Feuchtigkeit auch nicht so schnell erfüllen. Viele Güterbesitzer haben dieses Jahr aber überhaupt keinen Klee, und das ausgesetzte Gemenge oder andere Erzeugnisse wachsen nur langsam vorwärts. Einem sichtbaren, allen ins Auge fallenden Beweis des Wassermangels gibt auch schon wieder der Elbstrom. Sein Wasserstand fällt täglich mehr und mehr von den Ufern zurück. Die großen Frachtkähne können schon keine volle Ladung mehr nehmen und die ganze Schiffahrt brellt sich, jetzt noch möglichst etwas vor sich zu bringen, bevor der Wasserstand noch ungünstiger wird. Sollte der diesjährige Sommer wieder so trocken werden, als es der vorjährige gewesen ist, so lassen sich seine Folgen gar nicht ausdenken. Nur öfter wiederkehrende reichliche Niederschläge können die drohende Gefahr verhindern.

— SCA. Zur öffentlichen Hauptversammlung des Landeskreises für Innere Mission am Dienstag, vormittags 10 Uhr, hatte sich im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Herr P. von der Kreis, der 1. Vereinsgeistliche, gab in gedrängter Rücksicht einen Bericht. Das neue große Werk, welches der Landeskreis im Vorjahr in Angriff genommen hat, ist die Ausbildung von Jugendliegern. Der viermonatliche Kursus hatte so viel Erfolg, daß ein solcher auch in diesem Jahre abgehalten werden soll. Der Neubau des Reitungsbaues in Wermsdorf konnte eingeweiht werden. Die Wandertochter bilden auf eine 10jährige Wirkungsfähigkeit zurück. In dieser Zeit

wurden in 309 Kursen über 10 000 Mädchen und Frauen aufgebilbet. Eine große Stiftung in der Höhe von 556 000 Mark wurde dem Landesverein überwiesen für ein Feierabendhaus für bedürftige alte Frauen. Dann folgte der Hauptvortrag, den Herr Dr. Kirchenrat Prof. Dr. Ihmels Leipzig über das Thema: „Wehr pietistischer Volksdienst in der Kirche“ hielt. Die tiefsinnigen, im Ton eines warmen Appells vorgetragenen Ausführungen des um unsere Landeskirche und um die theologische Wissenschaft so hoch verdienten Redners fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. An der sich darauf anschließenden Diskussion beteiligten sich außer einigen Geistlichen erfreulicherweise auch mehrere Damen, was in Anbetracht des Themas von besonderem Werthe war. Mit Erfolg und Eifer schloß kurz nach 1 Uhr die sehr anregend verlaufene Versammlung. Am Nachmittag des gleichen Tages um 4 Uhr fand in der Frauenkirche die kirchliche Jahresfeier des Landesvereins für Innere Mission statt. Die Festpredigt hielt vor gutbesetztem Gottesdienst Herr Konfessorialrat Superintendent John-Greiz über 1. Kor. 13, 13: „Wenn wir nur glaubend, hoffend, liebend bei Jesu bleiben, dann können wir des ewlichen Sieges gewiß sein.“ Die Liturgie hielt Herr Pastor von der Trenz. Noch einmal versammelte sich am Abend des gleichen Tages eine Gemeinde von Freunden und Mitarbeitern der Innern Mission im großen Saale des Berlinerhauses in der Jungfernstraße. Noch Schlußnung der Versammlung durch Herrn Dr. Rat Voitshus gab Herr P. Wendelin einen Bericht über zwei neue von ihm selbst in Anerkennung genommene Arbeitsgebiete des Landesvereins: die Jugendpflege und die Seemannsmission. Im Anschluß hieran sprach Herr Superintendent Voigt-Schomann über Flüchtlingsfürsorge. In lebendiger Sprache schilderte er insbesondere die seelischen Nöte des Flüchtlingsstandes, zeigte die Mittel, durch welche diese Nöte abgeholt werden kann und teilweise auch schon abgeholt wird und forderte zur Unterstützung des ldsch. Kirch. Verbandes zur Flüchtlingsfürsorge auf. Hierauf sprach der neue dritte Vereinsgeistliche des Landesvereins P. Richter über das Thema: „Pastor und Redakteur“. Ankündigung an die Wirklichkeit des im vorjährigen Jahre verstorbene Pastors und Redakteurs Heinrich Engel, des Herausgebers des „Reichsblattes“, betonte er die große Bedeutung und den mächtigen Einfluß der gegenwärtigen Tagesspreche auf unser gesamtes öffentliches Leben und die dringende Notwendigkeit einer ausgedehnten gelbebewußten evangelischen Propaganda. Einen Anfang dazu hätte die Innere Mission durch Schaffung von evangelischen Preschöpfen gemacht. In kurzen Hügeln schilderte dann der Redner die Arbeit des Evangelischen Landesvereinshandes für Sachsen und rief zum Anschluß an diesen Verband auf. Mit einem warmherzigen und feinsinnigen Schlussswort von Herrn Konfessorialrat Sup. John schloß die sehr anregend und harmonisch verlaufene Tagung. Am Mittwoch tagten noch der Sächsische Zeitungshausverband und der Evangelische Landesvereinshand für Sachsen. In letzterer hielt Herr Prof. Winter-Melchers ein außerordentlich anregendes Referat über „Wünse eines Redakteurs der Tagesspreche für Mitarbeiter und Schriftleiter der S. C. R.“

— SS Das Sächsische Oberlandesgericht hat soeben eine Entscheidung getroffen, die für Jäger, Fischer, Fischereipächter und -Söhne von weittragender Bedeutung ist. Der Fischältester Alte hatte von dem Grafen von Schall-Neoucourt auf Soltau Fluß bei Baunberg Fischteiche gepachtet und die Befugnis erhalten, Fischschädlings, nämlich Laicher, Geeschwolben und Blöwen, abzuschließen. Die Erlaubnis zum Abschließen dieser Staubbögen wurde jedoch später vom Grafen Schall wieder zurückgezogen. Dessenungeachtet setzte der Pächter das Abschließen der Fischschädlings fort, nahm die gebotenen Bögel mit nach Hause und stellte sogar einige aus. Die Aneignung dieser erlegten Raubbögel brachte dem Fischereipächter eine Anklage wegen Jagdvergehen ein, denn die Polizeibehörde stellte sich auf den Standpunkt, daß Alte unberichtigterweise in das Jagdrecht des Grafen Schall eingegriffen und sich nach § 292 des St.-G.-G. strafbar gemacht habe. Der Strafrichter wendete ein, daß in diesem Falle eine Rosthandschaltung vorliege. Er habe mit hohen Kosten eine Jagdzucht angelegt und diese Fische nur vor Fischschädlings, den Raubbögen schützen wollen. Nach § 228 St.-G.-G. sei er hierzu berechtigt, denn diese Gesetzesfeste besaße ausdrücklich, daß derjenige, der eine fremde Sache beschädige oder zerstöre, um eine durch sie drohende Gefahr von sich abzuwenden, nicht widerrechtlich hande, wenn die Beschädigung oder die Verhinderung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist. Das Landgericht verurteilte den Fischältester wegen Jagdvergehen nach § 292, 293 St.-G.-G. zu 50 M. Geldstrafe, nachdem das Schöffengericht Baunberg vorher auf Freispruch erkannt hatte. Durch das Abschließen und die Aneignung der Fischschädlings habe der Angeklagte in das ausschließliche Jagdrecht des Grafen Schall eingegriffen, der ihm ein solches auf den gepachteten Teichen nicht eingeräumt hatte. Die Fischschädlings seien wilde Tiere, also jagdbares Wild, und wer zur Abwendung von Wildschäden jagdbare Tiere schlägt, macht sich strafbar. Die vom Angeklagten beim Oberlandesgericht eingelegte Revision, die das Vorhandensein einer Rosthandschaltung bekräftigte, wurde festenpflichtig verworfen. Das Oberlandesgericht führte hierzu folgendes aus: Der Angeklagte habe sich nicht darauf beschränkt, die Fischschädlings zu töten, welche Befugnis ihm nach § 228 St.-G.-G. zustand, sondern er habe sich die gestohlenen Bögel auch noch angesetzt. Hierzu hatte er keine Befugnis und diese Handlungswise des Angeklagten bedeute einen ungültigen Eingriff in das Jagdrecht des Grafen Schall. Seine Verurteilung nach § 292 St.-G.-G. sei somit gerechtfertigt.

(Nachdr. verb.)

Mosken. Ein Großfeuer richtete in Militär- und Polizeihäusern am Dienstag großen Schaden an. In der Mittagsstunde war auf der am Ausgang des Dorfes liegenden Begrifflichen Kornschrotmühle in einigen auf dem Hof liegenden Häusern mit Kornschrotmühlen Feuer ausgebrochen. Infolge des Windes breitete sich das Feuer rasch aus und

ergriß die Häuse, das Wohngebäude und die Scheune. Es entstand durch die vielen Vorrichte eine ungeheure Hitze, sodass die etwa 80 m entfernte Eisenbahnbrücke Neuerburg, das aber bald abgebrannt wurde. Das etwa 300 m entfernte Wohnhaus des Gutsbesitzers Hirsch wurde durch Flammen zerstört, das aber unversehrt wurde. Das Wohngebäude war erst vor einigen Jahren neu erbaut worden, da die Generalschuleheit bis zur Bearbeitung kommenden Materials dies nötig machte und die Masse bereits einige Male abgebrannt war.

Dresden. Am 30. April treffen ungefähr 60 englische Geistliche aus zahlreichen Säckten Nord- und Mitteleuropas hier ein, um am 1. und 2. Mai hierzulast eine Konferenz abzuhalten. Am 1. Mai findet abends im neuen Rathaus ein Festmahl statt, wozu auch zahlreiche Einladungen an die Mitglieder des riesigen englischen Kirche ergangen sind und wobei der Oberbürgermeister Dr. Brunsler die Gäste nennen der Stadt begrüßt wird. Vorher findet ein geistliches Konzert in der Kreuzkirche statt. Am 2. Mai abends werden sich die Geistlichen zu einem von der englischen Gemeinde gegebenen Festmahl vereinigen und im Laufe des 3. Mai Dresden wieder verlassen. — Wegen Wahlvergehen in 2 Fällen hatte sich der 1876 in Berlin geborene, in Mügeln wohnende Schuhmacherjunge Heinrich Paul Woz Bruno Hals zu verantworten. Die Familie des Angeklagten ist im Armenhaus zu Mügeln untergebracht worden und muß auf Wissensc der Gemeinde erhalten werden. Schön bedauert durfte er das Wahlrecht nicht ausüben, obwohl sein Name in den Dresdner Wahllisten aufgeführt war. Anfang Januar verzog Hals von Dresden nach Mügeln und nahm ebenfalls im Armenhaus Wohnung. Trotzdem bedauerte er sich am 12. und 20. Januar nach Dresden und übte an beiden Tagen das Wahlrecht aus. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Monaten Gevangnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Bauzen. Zwischen die Böser geriet auf dem Grumbachschen Gögern in Söhlbeck an der Spree beim Herausschieben von entlaufenen Dampfwalzwerken der 21 Jahre alte Arbeiter Oetwin Richter aus Scheidendorf. Es wurde ihm der Brustbork eingedrückt. Richter starb nach einer halben Stunde.

Budensdorf bei Freiberg. Die hiesige staatliche Erziehungsanstalt für städtisch gefährdete Kinder wird im kommenden Sommer durch einen Neubau für 90 Knaben und Errichtung eines Wohnhauses für den Direktor und verschiedenen Unlagen mit einem Kostenaufwand von 208 000 Mark erweitert. Der Tagesbestand von 470 ist gegen das Vorjahr wesentlich gestiegen.

Bad Elster. Das gestrige Jagdgergebnis des Königs war neben einem kapitulären Kurzschuß auch ein Erfolg. Beide wurden in der Nähe des alten Schlosses erzielt. Nach dem Diner war für nochmitten 1/4 Uhr eine Automobilfahrt nach Grumbach geplant, wobei es seine Majestät die stärkste Radiumquelle der Welt und die Einrichtungen der Sprudelgesellschaft in Augustusbad nehmen wollte. Die Automobilfahrt führte dann weiter nach Freiberg und über Altenburg nach Grün nach Elster zurück.

Bungenau. Am Dienstag vormittag fiel das dreijährige Söhnchen des Gutsbesitzers Sparborch in den Höhnenbach in einem unbewachten Augenblick in die Tauchengrube und erstickte. Wahrscheinlich hat das Kind die Abdeckung selbst verschoben und ist dabei hineingesunken.

Böblitz. In den Steinbrüchen der Böblitziger Serpentinen verunglückten am Montag vormittag die Arbeiter Kurt Steinert von hier und August Hinkel aus Anprung schwer. Es hatte sich eine Felswand gelöst und beide verschüttet. Steinert hat beide Beine gebrochen, Hinkel hat einen Bruch und schwere Verletzungen am Unterleib erlitten.

Crimma. Wegen Lohnforderungen haben die Arbeiter in den Steinbrüchen der Wurzener Gegend die Arbeit eingestellt. Es sind über 80 Prozent der Arbeiter, insgesamt 581 Männer und 170 Frauen, ausständig; sie fordern Lohnabnahmen von 10 bis 40 Prozent.

Gera. Der 8jährige Sohn des Zigarettenfabrikanten Schumann wurde von einem Anhängerwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Savage Landes Forschungskreise in Südamerika.

Dr. Ter berühmte englische Forschungskreisende A. H. Savage Landor ist soeben von einer 18monatigen Reise in den unerforschten Gebieten Südamerikas nach London zurückgekehrt. Der frühe Kulturpionier, der bereits auf eine 25jährige Tätigkeit als Forschungskreisender zurückblicken kann, hat in seinen abenteuerreichen Fahrten die Quellen des Brahma-Putra festgestellt, ist in Tibet unter großen Gefahren bis nach Lhasa vorgekommen und hat 1906 Asien von Osten nach Westen durchqueren. Diesmal galt sein Ziel den unerforschten Gegenden von Brasilien zwischen Rio und Manaus in den großen Centralbeden der Flüsse Xingu, Tapajos und Madeira, eine Gegend, die bisher die Brasilianer selbst für völlig unzugänglich gehalten haben. Wie Landor einem Interviewer mitteilte, hat er nach der Durchquerung Brasiliens die Anden überschritten, zog von Peru nach Lima bis zum Titicaca-See, um die Inkastatuen zu studieren, durchquerte darauf Bolivien und Chile bis Antofagasta, nahm von dort bis Valparaíso einen Kampfer und zog noch einmal durch Südamerika bis Buenos-Aires. „Ich habe ungeheure Jagdwege eingeschlagen,“ berichtete er, „um alle die Gegenen zu besuchen, die mich interessierten, weil sie völlig unbekannt waren. Mit Ausnahme von 30 im Zug verbrachten Stunden habe ich die ganze Reise auf dem Maulschel, im Boot oder zu Fuß zurückgelegt. Einige die Hälfte des Weges mußten wir uns unseres Platzes durch den Urwald hauen, an den großen Campos vorbei, aber über Prärien ziehen, weite, weite Straßen eines absolut unbewohnten Landes. Ganz nahm die brasiliatische Regierung großes Interesse

an meinen Plänen und schlug vor, daß ich von Brasilianern begleitet werden sollte. Aber dies lädt Vorhaben scheiterte, als die Regierung keine Brasilianer finden konnte, die willens waren, mich zu begleiten, denn sie fürchteten sich vor den Indianern und vor der unbewohnten Wüste des Urwaldes. So mußte ich denn die Expedition selbst zusammenbringen und die ganze Ausführung allein übernehmen. Es geht recht schwer, bis geeig. Mann zu finden, die ich brauchte, aber schließlich glückte es mir doch, indem ich sechs eingeborene Brasilianer annahm, die nur durch die sehr hohe Vergütung bewogen wurden, die ich ihnen versprach. Als ich Rio im März vergangenen Jahres verließ, nahm ich genügend Vorrat an Lebensmitteln für ein Jahr mit, aber infolge der Verschwendung, die ein Teil meiner Leute trieb, und von Verlusten aller Art ging der Proviant aus, und während des letzten Teiles der Expedition durch das unerforschtes Gebiet Brasiliens waren wir sechzehn Tage lang ohne einen Bissen. Glücklicherweise gab es Wasser in Flüsse, aber sonst war weder Wild, noch Frucht, noch Fisch da, keine Bewohner gab es und weder meine Leute wie noch ich selbst hatten auch nur das Geringste zu essen. Ich hatte damals nur zwei Träger mit mir, die noch vielmehr litteten als ich. Sie waren beide endlich entschlossen, ihren Leiden ein Ende zu machen, und nur mit größter Mühe gelang es mir, sie vom Selbstmord abzuhalten. Auch ich, obwohl ich an Entbehrungen und Hunger gewöhnt bin, starb beinahe. Der Mangel an Nahrung verursachte Blutarmut, die von Verbiert im rechten Bein gefolgt war und die Atrophie zweier Zehen verursachte. Wir überstanden diese furchtbare Situation, aber gingen in einem entsetzlichen Zustand daraus hervor. Ich verlor fünfzig Pfund an Gewicht.“ Savage Landor hat auf seiner Reise eine ganze Anzahl bisher unbelaueter Stämme studiert, den Wortstock ihrer Sprachen aufgenommen und interessante geologische, geographische und anthropologische Beobachtungen gemacht. Nirgends hat er unter der Feindseligkeit der Eingeborenen zu leiden gehabt, er erklärte mit Stolz, daß er weder einen Revolver noch ein Messer mit sich führte. Die Ausdehnung der Jagdwege durch unerforschtes Land in Brasilien betrug gegen 5000 englische Meilen und die brasiliatische Regierung war über seine für unmöglich gehaltenen Erfolge so erstaunt, daß der Kongress dem Forsther eine Prämie von 80 000 M. bewilligte. Die Expedition hatte schwer unter den zahllosen Insekten aller Art zu leiden, besonders unter Moskitos, Ameisen und einer Art Stechmücken, die das Leben fast unerträglich machen. Entsetzlich waren auch die Millionen Bienen, die sich, wenn sie auch nicht necken, doch auf jedem unbedeckten Teile des Körpers festsetzen.

Kunst und Wissenschaft.

SS Prof. Siegwart Friedmanns 70. Geburtstag. In seinem Dresdner Künstlerheim beging heute ein Mann seinen 70. Geburtstag, dessen Kunst für das deutsche Schauspiel in mancher Richtung bestimmend ist: Prof. Siegwart Friedmann. Er war der leige Schüler von Bogumiil Dawison, des eigentlichen Begründers der deutschen Darstellungskunst der Gegenwart. Siegwart Friedmann, dem Dresden das Zustandekommen des jetzt im Bau begriffenen neuen Königlichen Schauspielhauses mitzuverdanken hat und der dem neuen Theater desgleichen, Maxim Kendl, mit Rat und Tat zur Seite stehen wird, ist am 25. April 1842 in Osn.-Betz geboren. Er war ein Kaufmannssohn, aber schon früh regte sich in ihm die Kunst. Sonnenhal und Dawison gaben dem Jüngling die ersten Lehren. Dann kam er nach Berlin an Schauspielhaus, dann nach Wien an Vaubes Ringtheater, bis er sich im Jahre 1888 mit Krone, Barnay, Haase und Förderer an der Gründung des deutschen Theaters beteiligte. Franz Moor, Adolf Richard, Philippo, Wurm, Harpagon, Shylock, Graf Horace war sein Haupt-Repertoire. Aber auch in modernen Rollenrollen war Friedmann zu Hause. Jetzt lebt der ehrliche Dorfspieler einen behaglichen Lebensabend in Elsfiora, er tritt aber noch dann und wann in Gastrollen an die Öffentlichkeit und ist dann Gegenstand begeisteter und verdienter Anerkennungen.

SS Dresden's „Christus“. Der Dresdner Aufführung von Dresdens „Christus“ steht man mit grohem Interesse entgegen. In Stelle des verhinderten Kommerzienrates Bösch hat sich der Reg. Kämmerer Holzoppenhüger Verros bereit erklärt, die Partie zu übernehmen. Dem Ehrenaufschluß ist jetzt auch der lädiiche Bischof Dr. Schöler beigetreten. Ein etwaiger Nebenfall des musikalischen Misserfolzes soll der Helig-Dreifaltigkeits-Stiftung überwiesen werden. Jungen, streblamen Müttern soll durch Zuweisungen aus diesem Fonds, über den der Metier das Verfügungsberecht hat, eine Unterstützung für ihre Studien gewährt werden.

SS Ein „neuer Caruso.“ Hat Cosent-Garden einen neuen Caruso entdeckt? Diese Frage beschäftigt die Londoner Bildner, die über das erste Auftreten eines bisher unbekannten Tenors, Giovanni Martinelli in „Tosca“ berichten. Als der junge Sänger, der noch vor kurzem in Rom die Klarinette in einer Militärkapelle spielte, den wunderbaren Wohlklang seines Organs festgestellt, ist in Liguria unter großen Gefahren bis nach Lasa vorgekommen und hat 1906 Asien von Osten nach Westen durchqueren. Diesmal galt sein Ziel den unerforschten Gegenden von Brasilien zwischen Rio und Manaus in den großen Centralbeden der Flüsse Xingu, Tapajos und Madeira, eine Gegend, die bisher die Brasilianer selbst für völlig unzugänglich gehalten haben. Wie Landor einem Interviewer mitteilte, hat er nach der Durchquerung Brasiliens die Anden überschritten, zog von Peru nach Lima bis zum Titicaca-See, um die Inkastatuen zu studieren, durchquerte darauf Bolivien und Chile bis Antofagasta, nahm von dort bis Valparaíso einen Kampfer und zog noch einmal durch Südamerika bis Buenos-Aires. „Ich habe ungeheure Jagdwege eingeschlagen,“ berichtete er, „um alle die Gegenen zu besuchen, die mich interessierten, weil sie völlig unbekannt waren. Mit Ausnahme von 30 im Zug verbrachten Stunden habe ich die ganze Reise auf dem Maulschel, im Boot oder zu Fuß zurückgelegt. Einige die Hälfte des Weges mußten wir uns unseres Platzes durch den Urwald hauen, an den großen Campos vorbei, aber über Prärien ziehen, weite, weite Straßen eines absolut unbewohnten Landes. Ganz nahm die brasiliatische Regierung großes Interesse

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. April 1912.

X Halle. Das um 3 Uhr früh in Johannistal aufgelegte Passagierschiff VI ist um 6 Uhr auf den Wittenborner Wiesen glücklich gelandet. Es wird später einige Kreuzfahrten über Halle unternehmen und in der Nacht nach Johannistal zurückkehren.

X Magdeburg. In der Nähe der Strombrücke ist am Abend die Tasse eines mit Goldgut von etwa 5000 Sennern beladenen Körbes. Es wurde gegen einen Schuhmacher gestrichen und versteckt. Die Befragung konnte gerichtet werden. — Hamburg. Das bei dem Bootunglück auf dem Cömer See mit dem Grafen Schwerin ertrunkene Fräulein Hall war eine der ältesten Reiterinnen Hamburgs und auf jedem Concours Hippique hervorragend tätig. Im Juli v. J. verlobte sich Fräulein Hall mit dem Grafen Schwerin. (Siehe Aus aller Welt.) — Breslau. Der von der II. Stolzammer des Landgerichts auf den 26. April anberaumte Termin im neuen Twedt-Prozeß ist auf den 17. Mai verlegt worden.

X Konstantinopel. Der Ministerrat beriet gestern über die Wiederöffnung der Dardanellen. Gerüchteweise verlautet, daß die Konferenz keinen Entschluß gefaßt habe, da die Minister uneinig waren. Man behauptet, daß die englische Botschaft bei der Flotte wegen der Wiederöffnung der Dardanellen vorstellig geworden ist. Einen Verlust aufsichtliche Ruhland neue Truppen von Kasau nach dem Kaukasus.

X Konstantinopel. Nach Berichten des Kriegsministeriums haben die Italiener drei Tage lang Kuskuwo im Roten Meer bombardiert ohne größeren Schaden anzurichten.

X Rom. Die "Tribuna" hebt in ihrem Kommentar zur Antwort der Botschaft auf den Vermittlungsschluß der Räte hervor: Wenn Ihnen der Versicherung der Botschaft, Italien habe den Krieg provoziert, während die Botschaft zu großen Konzessionen bereit war, keinen Glauben schenken. Die Araber an der Küste hätten die Herrschaft Italiens gern angenommen. Was die Erziehung der arabischen Stämme im Innern gegen die Italiener anbetreffe, so sei sie nicht spontan erfolgt, im Gegenteil mit großem Unwillen trügen jene Stämme das türkische Hoch. Die Aktion sei herverursacht worden durch militärische Zwang, durch Drohungen, Gewalttätigkeiten und Hinrichtungen, durch Aufreizung des religiösen Fanatismus mittels Verbreitung von Lügen über die italienischen Absichten, endlich durch Geld und Aufforderung zu Raub und Plünderungen. Die "Tribuna" weiß die Bemerkungen zurück, die Italiener hätten in Lybien keine entscheidenden Erfolge gehabt. Wie sollte man denn die Besiegung der Hauptpunkte der Küste nennen? Und wenn es an anderen entscheidenden Erfolgen seße, so komme daß daher, daß der Feind es beliebe, jedem Kampfe durch die Flucht auszuweichen. Was die Bemerkung anbetrifft, daß Italien nicht dazu gekommen sei, einen entscheidenden Erfolg durch die Flotte zu erringen, so wundert sich die "Tribuna" darüber, daß die Türkei Italiens Langmut zu einem Argument gegen Italien benutze. Diese vollkommen irrtige Folgerung sei die beste und stärkste Rechtfertigung des Entschlusses Italiens, endlich seine Flotte zur Anwendung zu bringen.

X Paris. Der Sonderberichterstattler des "Matin" in Paris meldet, vom 20. April: Die Niederwerfung des Aufstandes sei der Energie des General Brusford zu verdanken, der trotz des Widerstands des noch immer allzu optimistischen Gefolgs Regnault die Stadt unter Bombardieren ließ in die sich die Aufständischen geflüchtet hatten. Sofort nach dem Bombardement seien zahlreiche hervorragende Männer in das Haus des Gefolgs Regnault sowie auch in das Konsulat und in das Hauptquartier des Generals Brusford gekommen, um ihre Feindseligkeiten der Gefinnung zu beteuern und Bardon zu erbitten. Man hat ihnen erklärt, daß ihre Häuser bombardiert werden

würden, falls sie nicht unverzüglich französische Fahnen aufstellen. Hierbei seien auch die meisten Häuser mit der Tricolore besetzt gewesen.

X Paris. Kriegsminister Millerand erklärt einem Berichterstatter, die Regierung habe bezüglich der Organisierung Marolfos zwei Lösungen ins Auge gefaßt. Die eine besteht darin, einen Civilisten zum Generalstaatssekretären zu ernennen, unter dessen Befehl auch der Kommandant des Belagerungsforstes steht. Die zweite Lösung sei, daß einem General für einige Zeit die Aufgabe übertragen werde, die Organisation Marolfos in administrativer und militärischer Hinsicht durchzuführen. Es heißt, mehrere Mitglieder der Regierung seien für eine dritte Kombination. Danach soll der Deputierte und ehemalige Generalgouverneur von Algerien Jourard zum Generalstaatssekretären ernannt und ihm als unmittelbarer Mitarbeiter General d'Amade beigegeben werden.

X Madrid. In einem Telegramm des Generalstabschefs von Melilla wird neuerlich der Befehlung Ausdruck gegeben, daß bei den Spaniern am linken Ufer des Rio Aceh infolge der Ereignisse in Madras die Führung weiter um sich greift. Die spanischen Posten seien bereits mehrfach angegriffen worden.

X Paris. Die Nachricht von der Erschließung des Polizeiunterstoffs Jonin durch den Banditenführer Bonnot hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Entgegen den gestrigen Meldungen wird behauptet, daß der Polizei bekannt war, daß Bonnot sich in Torsa aufhielt; es wird der Polizei der Vorwurf gemacht, nicht die nötigen Sicherungsmaßnahmen getroffen zu haben, um den Banditen unmöglich zu machen, weitere Personen ums Leben zu bringen; neuzeitlich geht das Verächt, der Flüchtige sei von der Polizei gefestigt, und seine Verhaftung steht nunmehr bevor. Die beiden verhafteten Brüder Gouy waren, als die Nachricht von der Ermordung des Polizeiunterstoffs bekannt wurde, von einer großen Volksmenge umzingt worden, und wurden schwer mishandelt. Die Volksmenge wollte sielynchen. Es gelang der Polizei nur mit großer Mühe, sie in Sicherheit zu nehmen und sie nach dem Kommissariat zu bringen.

X London. "Daily Telegraph", welcher einige Mitteilungen über die geplante Neorganisierung der englischen Flotte macht, schreibt: Der Reichskanzler bewußte sich in einer bemerkenswert geschäftigen Stunde kaltes Wasser auf die Erregbarkeit derser unter seinen Landsleuten zu gießen, die Schutzgelenker herausbeschworen und die grundlegende Schwäche in der deutschen Position übertrieben haben. Der Reichskanzler betonte, daß die neuen Wehrvorlagen nicht aus dem kriegerischen Betrieb oder dem Wunsche, andere zu bedrohen, entstanden seien. Wir akzeptieren diese Friedlichen Erklärungen der deutschen Regierung. Der "Daily Graphic" spricht die Hoffnung aus, daß die deutsch-englischen Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Aber je weniger jetzt darüber gesagt wird, desto besser.

X Washington. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß die Frage der Sicherheit der Passagiere auf den transatlantischen Dampfern für Deutschland Gegenstand des teilnehmenden Interesses sei. Die deutsche Regierung halte die Zeit für gekommen, um ein dahingehendes Abkommen unter den Seemächten in die Wege zu leiten. Deutschland sei bereit, in diesbezügliche Unterhandlungen einzutreten.

X New York. Die Passagiere der "Bremen" erzählen, sie seien so dicht an den Leichen der "Titanic" vorbeigelaufen, daß sie die einzelnen Personen hätten unterscheiden können. So sahen sie eine weibliche Person, die in jedem Arme ein Kind hielt und ein Paar, das sich umschlungen hatte. Drei Personen hielten noch einen Deckstuhl fest. Alle hatten Rettungsgürtel um und schwamm auf dem Meer sah man Rettungssessel umher schwimmen. Die Mehrzahl der Leichen trieb zwischen zwei Felsenbergen, von denen der eine teilweise zerstört worden war, als er mit der "Titanic" zusammenstieß.

X Washington. Um weiteren Verlauf der Untersuchung über den Untergang der "Titanic" erklärte der S. Offizier Howe vor der Senatskommission, man habe wegen des Windes während des ganzen Fahrts keine Übung mit den Rettungsbooten vornehmen können. Er habe Jemay von den Rettungsarbeiten weggeschickt, da dieser sehr erregt war und ihn hierbei störte. Jemay habe keinen Versuch gemacht, daß von dem Seugen befehlte Rettungsboot zu bestiegen.

X Washington. Um weiteren Verlauf seiner Aussagen erzählte der S. Offizier der "Titanic", Howe, er habe im Rettungsboot etwa eine Stunde gewartet, bis die Ölflaschen der Überlebenden ziemlich verstimmt gewesen seien. Dann setzte er zur Unglücksstätte zurückgeschritten und habe mehrere Überlebende aufgenommen. Woher wußte es Howe gewesen, sich unter die Menge der Überlebenden zu begeben.

X Washington. Ein Heizer der "Titanic", der, obwohl er eine Ladung erhalten hatte, nach England zurückkehren wollte, wurde unter Bewachung von Newport nach Washington gebracht. Die Staatskommission hat Jemay und Franklin die Erlaubnis zur Rückfahrt nach New York, um die sie gestern nachsuchten, verweigert.

**Beiträge für die
Nationalspende für eine Luftflotte**
werden in der Geschäftsstelle des "Wiener Tagblattes"
entgegengenommen.

Zur Anfertigung
von
Drucksachen
aller Art
hält sich bestens empfohlen
die Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
Goethestr. 59.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 25. April 1912.

	%	S.-R.	St.		St.	S.-R.	St.		Centrale Gesellschaftsbüro	St.	S.-R.	St.
Deutsche Baus.	8	verd.	81	Per. Wil.-Ges.	8	Off.	135	Gesell. Gesellschaftsbüro	12	März	197	
Deutsche Reichsbahn	8%		90,75	Deutsche Papierfabrik	4	Jan.	—	Schles. Stamm-Ges.	2	Off.	—	
ba.			101,00	Deutsche Patent-Papierfabr.	12%	Juli	198	ba. Berg.-Ges.	7	"	115	
ba.			91,15	General Elekt.-Ges.	0	Jan.	54,50	Zambene-Werke	25	"	420	
Deutsche Rechte gr. St.	2		81,80	Deutsche Strohholz-Fab.	4		56,50					
ba.			90	Weinhauer-Baumwoll-	10		170					
Deutsche Standard a. 1888	8%	3,3	95,90	Baumwoll-Fabrik	8	Juli	95					
ba.		verd.	88,80									
Deutsche Industrie	8%		90,80	Deutsch. Deutsche Rech.-Kunf.	2	Jan.	162	Brasserie- und Weißbier-Büro	8	Off.	125	
ba.			101,00	Dresdner Bank	2%	"	133	Bergbauerei Wiesa	18	"	310	
ba.			90	Deutsche Weizen-Bank	2	"	123	Erbsl. Altmärkischer Sport	5	Jan.	83	
Deutsche Standard a. 1888 gr. St.	8%	3,3	95,90	Östl. Deutsche Bank	2	"	154,50	Stimmbach-Brauerei	5	Off.	112	
Deutsche Industrie	8%	3,3	100,80	Östl. Sachsen-Bank	7	"	140,25	Wollensdorfer-Brauerei	25	"	—	
Deutsche Standard a. 1898	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	10	Jan.	148	Gesell. Gemüse	6	"	128	
Deutsche Standard a. 1898	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	0	Juli	74,75	Gesell. Brauerei	0		91,10	
Deutsche Standard	8%		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	2	Jan.	162	Hofbrauerei Görlitz	5	Aug.	101	
Deutsche Standard a. 1904	4		89,50	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	0	"	70	Metzendorf-Brauerei	11	Off.	185	
Deutsche Standard a. 1908	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	11	Jan.	168,75	Metzendorf-Brauerei	6		127	
Deutsche Standard a. 1909	8%	3,3	—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	15	"	207	Metzendorf-Brauerei	11	Juli	260,75	
Deutsche Standard a. 1909	4		90,50	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	10	Jan.	150	Metzendorf-Brauerei	4%	Off.	144	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	20	April	238,25	Metzendorf-Brauerei	5		—	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	16	Juli	192,25	Metzendorf-Brauerei	12	Jan.	—	
Deutsche Standard	8%	3,3	—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	25	478	Metzendorf-Brauerei	18		315		
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	75	Jan.	119	Metzendorf-Brauerei	12	"	183	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	12	Juli	203,25	Metzendorf-Brauerei	10	"	193	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	7	Off.	118	Metzendorf-Brauerei	10	"	—	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	10	Juli	218	Metzendorf-Brauerei	11	"	—	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	5	"	162	Metzendorf-Brauerei	6	"	96	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	15	"	207	Metzendorf-Brauerei	10	"	243	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	10	Jan.	150	Metzendorf-Brauerei	5	"	130,10	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	20	April	238,25	Metzendorf-Brauerei	12	Jan.	—	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	10	Juli	—	Metzendorf-Brauerei	18	"	315	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	25	Jan.	119	Metzendorf-Brauerei	12	"	183	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	75	Juli	124	Metzendorf-Brauerei	10	"	193	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	12	Jan.	168	Metzendorf-Brauerei	10	"	—	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	5	"	126,25	Metzendorf-Brauerei	15	Juli	268	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	15	"	206	Metzendorf-Brauerei	10	Juni	185	
Deutsche Standard a. 1909	4		—	Metallindustrie-Fabrik und Metallindustrie-Ges.	25	"	259	Metzendorf-Brauerei	12	Jan.	—	
Deutsche Standard a. 1909												

Vereinsnachrichten

Nat.-V. „Wanderer“. Sonntag früh 8 Uhr Aufsicht. Verein für Naturkunde. Sonnabend, den 27. April, abends 8 Uhr Hauptversammlung in der Elberstraße. Jahresbericht, Haßbericht. Vortrag: „Geologische Streifzüge in der Heimat.“

Deutsche Jugend. Sonntag, den 28. April 7 Uhr Unterhaltungsabend im Saale des Hotel Höpner: musikalische, dраматические und dramatische Darbietungen unter Mitwirkung der „Jahrenden Gesellen“. — Jeder junge Mann nebst erwachsenen Angehörigen, die geehrten Lehrherren und Lehrgelehrten sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Allgem. Hausbesitzerverein Gröba. Freitag, den 26. 4. abends 8 Uhr in der Halenschänke Versammlung.

Königl. Sächs. Militärverein | Riesa.

Sonntag, 28. April, von abends 7 Uhr an

Familien-Abend

im Saale des „Kronprinz“. Vorträge und Tanz. Die Kameraden und ihre Angehörigen sind dazu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Realschule“ Verband Jahnishausen.

Sonntag, den 28. April, von abends 7 Uhr an im Gasthof Jahnishausen

Familienabend

bestehend aus Ball und sonstigen heiteren Überraschungen. Alle Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Förderer unserer Bestrebungen, sowie die geehrten Bruderverbände werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Im Welt-Theater ist nur noch heute und morgen das lebenswahre Schlagerdrama **Helfer der Menschheit** zu sehen. Ohne Preiserhöhung.

C. T.

Ede Hauptz. u. Parlstraße.

C. T.

Ede Hauptz. u. Parlstraße.

Hente zum letzten Male

3 Akte.

3 Akte.

Das Rätsel seines Lebens. Bertauschte Rollen, etwas pikanter.

Achtung! Achtung!

Restaurant „Zum Faß“

Wirtshaus.

Sonntag, den 28. April, zum Jahrmarktsrummel, laden alle Freunde und Bekannte freundlichst ein
Richard Richter und Frau (früher Weißes Schloß, Riesa.)

Konzertfahrt.

Konzertfahrt.

Gasthof Rüdhriz.

Sonntag, den 28. April

großes Militär-Konzert und seiner Ball von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Leitung: Herr Musikkmeister Sonnenberg.

Auf Dampfer 3.45 Uhr ab Riesa konzertiert obige Kapelle.

Anfang 1/2 Uhr.

Eintritt 40 Pf. Familienarten 3 Stück 1 Mark.

Zum besten der Nationalspende für eine deutsche Luftflotte veranstaltet gleichzeitig einen

Margarettentag.

Ergebnis laden ein M. Bahrmann, H. Sonnenberg.

Abends 11 Uhr Extrajoch nach Riesa.

Zephirs
zu Blusen und Oberhemden.
Garantiert waschecht. Billige Preise.
Ein Teil der neuen Muster ist im Schaufenster ausgestellt.
Adolf Adermann.

Elektricitätswerke - Betriebs - Aktien - Gesellschaft, Riesa.

Uhrzeit.	Glanz per 31. Dezember 1911.	Ballon.
Un Elektricitätswerk Riesa	875940.27	
„ Elektricitätswerk Görlitz G.-H.	317535.76	
„ Elektricitätswerk Schmölln G.-H.	618879.11	
Hausrundschuß Riesa		
Saldo per 1. Jan. 1911 M. 47500.—		
Davon Hypothek	40000.—	
Rosso-Konto	7113.38	
Effekten-Konto	25400.—	
Debitoren-Konto	85030.00	
Baren- und Material-Konto	39375.86	
Führweisen-Konto	2000.—	
Inventar-Konto	1.—	
	So. 1878775.87	
		So. 1878775.87

Uhrzeit.	Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1911.	Haben.
Un Betriebs-Unterf. Konto	140266.83	
Stufen-Konto	18883.31	
Geneuerungs-Konto:		
Bewilligung für 1911 M. 21508.50		
Amortisations-Konto:		
Bewilligung für 1911 M. 15500.—		
Führweisen-Konto:		
Abteilung	M. 1908.92	38917.42
Reingewinn	50285.87	
	So. 254802.43	
		So. 254802.43

Riesa, den 31. Dezember 1911.

Der Aufsichtsrat:

Dr. Stoessel.

Der Vorstand:

Rehder. Hille.

Die für das Geschäftsjahr 1911 auf 7½ % festegelegte Dividende erlangt gegen Einlieferung des Dividenden-Scheines Nr. 12 sofort mit M. 25.— per Blatt in Riesa bei der Gesellschaftsscheide oder der Riesaer Paul, A.-G., in Dresden bei dem Panthause Philipp Glimeyer oder bei der Deutschen Paul, Filiale Dresden, zur Auszahlung. Riesa, den 23. April 1912.

Der Vorstand.

Rehder. Hille.

Sklavinnen der Liebe.

Gespielt von ersten Nordischen Schauspielern.



Brucher Braunkohlen

ab Schiff frei vorr. Haus zum Preis von M. —75 per 50 kg

M. 2.— per Doppelbl.

A. G. Hering & Co.

Tel. Nr. 50. Eiblstr. 7.

Dachspäne

empfiehlt Hermann Küller, Vorit.

Stängelspitzen,

1—2 Pf. pro St., verkauft

Baumeister Arno Zäncker.

Bruteter,

ebbhant. Wanzdörter, mehrf.

prakt. Dhd. (15 St.) 10 M.

hat abzugeben

A. Schäfer, Eiblat.

Saatkartoffeln,

Garmes Gloria, bester Erfolg für die abgebaute Magnum bonum, hat abzugeben den St. mit M. 4,50 die Rittergutsverwaltung Borna.

Saatkartoffeln

(Wohltmann) in kleineren und größeren Posten hat abzugeben

Rittergut Seebaum.

Saatkartoffeln

(„Kaiserkrone“) sind nochmals eingetroffen u.

verkauft billig

O. Kern, Niederlagerstr. 14, Telefon 337.

Kartoffeln.

Schöne weiße, mehreiche

Kartoffeln eingetroffen.

Arno Weber, Neu-Weida.

Speisekartoffeln,

als Magnum bonum,

Up to date, Silesia,

empfiehlt billig

O. Kern, Niederlagerstr. 14, Telefon 337.

Truteneier

von echten Bronzetruten, St.

30 Pf., hat abzugeben

Rittergut Lichtenberg.

Handschuhe,

gute preiswerte Mutter, sowie solche mit kleinen Fehlern empfiehlt äußerst billig Rudolf Schindler, Schloßstr. 23, 1.

Gartengießkannen,

starr, von 2 M.

Blumenkannen

von 40 Pf. an,

Gartenschläuche

Gartensprüher

Schlauchrollen

Rosenpflänger

billig

Ernst Weber, Klempnermeister, Goethestraße 94.

Blitzblank

und Ofen und Herd in wenigen Minuten von

Wohnräumen befreit.

Openlack, Kein Staub, kein Smo.

Paul Koschel Nachf.

Bahnhofstrasse 13.

Sklavinnen der Liebe.

Gespielt von ersten Nordischen Schauspielern.

Heiterer Blick

Morgen Freitag Schlauchfest.

Gasthof „zur Linde“

Poppitz. — Morgen Freitag

Schlauchfest

Otto Richter, Neu-Weida.

Gasthof Stadt Riesa

— Poppitz. —

Morgen Freitag Schlauchfest.

Restauration Germania

Morgen Freitag Schlauchfest.

Ergebnis Otto Richter.

Freitag, den 26. April

Wanderabend.

1/2 Uhr Ritterholz.

Die heutige Nr. umfaßt

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

N 95.

Donnerstag, 25. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung. Mittwoch, den 24. April, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Recht, v. Heeringen, v. Tixipy, Röhn.

Die Mehrvorlagen.

(Tritter Tag.)

Abg. Dr. Grabauers (Soz.): Die bürgerlichen Parteien wettstreiten in Bemäßigungsberedsamkeit; sie tragen ja die neuen Wahlen nicht. Wir stehen allein in schärfer Opposition. Wir sind die Minderheit, aber das Verständnis ist nicht immer bei der Mehrheit zu finden. (Hört, hört!) Die Armee ist ja einschließlich zu einer Versorgungsanstalt für die Söhne der Bevölkerung geworden. Der Vorschlag der Befreiungsbefreiung ist falsch, wenn er aus dem Munde der Konservativen kommt. Für sie ist die Befreiungsbefreiung nur ein Geizhof. Die Nationalliberalen sind gleichsam die Väter dieser Mehrvorlagen. Das Zentrum teilte früher unseren Standpunkt gegenüber solchen Forderungen. Selbst aus dem lebhaften Wortfeuerwerk des Dr. Müller war die Bereitwilligkeit der Volkspartei herauszuhören, den Vorlagen zuzustimmen. Der Redner erklärt, daß seine Partei mit der Beratung der Brannweinsteuervorlage in einer besonderen Kommission einverstanden sei. Dort können auch neue Steuervorschläge gemacht werden. Der Redner schlägt eine Abstimmung vor und fordert die Abstimmung auf, auf ihre Steuerprivilegien zu verzichten. Herr Bassemann hat in verklauter Form Anträge auf Einführung der Gewerbesteuer angekündigt. Und soll das sehr recht sein. Wir werden mit Spannung sehen, wie sich die verschiedenen bürgerlichen Parteien dazu stellen werden. Wir werden daraus unsere Konsequenzen zu ziehen wissen.

Abg. Erzberger (D.): Die Vorlagen sind von weltpolitischer Bedeutung und im Interesse des Friedens. Sie sind eine Lehre für das Ausland. Die militärisch-politische Situation hat sich für uns außerordentlich verschärft. Bei diesen harten Tatsachen muß man fragen, ob die bisherige Rüstung ausreicht. Deutschland ist nicht der Strebefried. Bei uns steht ein Prozent der Bevölkerung bei den Waffen, in Frankreich 1,85 Prozent. Deutschen Nachschub muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden. (Beifall rechts und im Zentrum.) Das läuft den europäischen Frieden. Wenn England ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis mit uns haben wollte, dann hätte es sicher keine Bedenken gegen unsere Rüstungen. Es fehlt den anderen Mächten an dem ethischen Willen, überhaupt abzurüsten. Man kennt das gute Deutsche Deutschland wird auf diese Idee hereinfallen. Warum denken Sie denn nicht an eine Abteilung der deutschen Gewerkschaften gegenüber den Arbeitgebern! Sie halten diese Kampfstellung in der inneren Politik für absolut notwendig. Warum muten Sie dann in der äußeren Politik Deutschland zu, abzurüsten? Gewiß hat das Zentrum früher gegen militärische Neuforderungen Opposition gemacht, zuletzt noch 1908. Als dann der neue Block 1909 gestoßen wurde, mußte das Zentrum die Arme aus dem Kreis ziehen. Wie prüfen in der Kommission und stimmen dafür, wenn wir überzeugt sind. Sie lehnen aber alles ab. Wo sind denn irgendwelche praktischen Vorschläge von Ihnen? Sie sagen über die hohen Kosten. Aber würde das Militärbudget billiger sein? Nicht um einen Pfennig. Aber Sie müssen ja selbst, daß Sie allein sind. Sie erklären ja schon, auch beim Frieden ist Hopfen und Malz verloren. Der „Vorwärts“ schreibt ja, der Frieden fliegt in allen Schmerzen nur noch darüber, daß der Sohn des schwierigen Kommerzienrats Höhne Cohn noch nicht Beutname der den Gardehusaren werden kann. (Große Heiterkeit.) Sehr interessant! übrigens, die stark antijudaische aber im „Vorwärts“, (Hört, hört rechts), die in solem Kontakte steht mit den Juden, die Sie hier halten, und mit den Rednern, die Sie ausgedrengt hier stellen. Aber ebenso muß man protestieren gegen die immer schärfer auftretenden Reibereien von gewissen nationalen Vereinen, Unternehmern und Offizieren, o. d. Seit 18 Jahren wird der Reichstag überzeugend mit Broschüren: Das Unzureichende in der Heeresvorlage, in der Flottenvorlage — wann kommt denn ein Finanzminister und bringt uns eine Broschüre: Das Unzureichende in der Deckung? Ich freue mich, daß der Staatssekretär die Freiheiten des Flottenvorlasses abgesetzt hat. Die Vorlage ist das höchste Wahl dessen, was überhaupt verlangt werden kann. Wir haben einzelne Bedenken, sind aber im allgemeinen zu der Vorlage freundlich. Der Redner begrüßt die Förderung des Flugwesens und regt an, ausgediente Unteroffiziere auf den Domänen anzusiedeln. Das Marine-Preßbüro hat zwar nicht mit unlauteren Mitteln gearbeitet, aber ein einheitliches Pressebüro, das direkt unter dem Reichstag steht, wäre besser. Der Redner spricht sich gegen den Vorschlag aus, die Brannweinsteuer in einer besonderen Kommission zu beraten. Er erklärt sich auch dagegen, die Mehrvorlagen etwa ohne Deckung zu verabschieden. Die Fragen dürfen nicht aneinandergerissen werden, sonst kommt nichts zusammen. Jetzt scheint es Mode zu werden, daß Beamte o. d. zu den schwebenden Fragen ihres Besitzes Stellung nehmen. Jeder o. d. will es besser wissen, als seine früheren Vorgesetzten. Herr Hermuth wollte eine Überreform machen, nicht wir, er hat seine Grundidee verleugnet. Heilher war die Liebesgabe für die Liberalen ein Geschenk an die Großbürger. Nun ist ihre Aufstellung auf einmal eine Konkurrenz (Hört, hört rechts). Der Redner wendet sich gegen die Sozialdemokraten. Die Gewerbesteuer hat die Revolution 1909 mit 18 gegen 16 Stimmen abgelehnt. (Reaktionärer Widerspruch der Soz. Abg. Beyrodt ruft: Agitationstakt!) Damals wurde beschlossen, die Steuerpolitik auf die Tagessordnung des nächsten Parteitagess zu legen. Dort erklärte der Parteivorstand, nach gründlicher Vorbereitung werde die Äußerung auf einem zukünftigen Parteitag erfolgen. Ich bin überzeugt, daß die Sozialdemokraten die Gewerbesteuer auch jetzt ablehnen. Ein Zwang zu neuen Steuern liegt angeblich der großen Überflüssigkeit nicht vor. Der Redner fordert Verstärkung des Landwirtschafts- und des Handwerks bei der Vergabe von Lieferungen. Reisevorbereitungen sollen nicht zur Saat- und Erntezeit stattfinden. Der Redner spricht dann gegen die Quelle. Unserhält ist es, daß ein Mann, der sich nach den Gesetzen des Staates und Gottes richtet, nicht würdig sein soll, dem Offizierkorps anzugehören. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Die Kabinettssitzung im Halle Sandbach muß von einem christlichen Volle als eine Schmach empfunden werden. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Die Zukunft eines Volkes ist nur geborgen auf dem Fundamente eines christlichen Staates und des christlichen Lebens. (Lebhafte Beifall im Zentrum und rechts.)

Kriegsminister Ritter v. Heeringen: Herr Erzberger hat die kaiserliche Kabinettssitzung im Halle Sandbach als eine Schmach erklärt, die damit dem christlichen Volle angelastet wird. (Reaktionärer: Sehr richtig! im Zentrum.) In dieser Kabinettssitzung wird aber ausdrücklich gesagt, daß eine ehrengerichtliche Untersuchung nicht am Platze wäre, sobald jemand aus religiösen Gründen ein Duell abschlägt. Also gegen die religiösen Gefühle hat man nichts. Aber ein solcher Mann gehört nicht in die Geschäftsführer des Offizierkorps. (Stürmische Entzündungskräfte im Zentrum und links. — Langanhaltende Bewunderung und Narretei.)

Wg. Dr. Waasche (nl.): Mit seinen letzten Worten hat der Kriegsminister gezeigt, wie wenig Verständnis er für die Gefühle des Volkes hat. (Stürmischer Beifall im Zentrum und links.)

Dr. Waasche, der in der bis zum Schluss anhaltenden Unruhe sich kaum verständlich machen kann, spricht im Sinne Hermuths über die Überschüsse und kritisiert die Spittusvorlage; erläutert aber, daß seine Partei daran mitarbeiten wird und die Erbschaftsteuer nicht beantworten werde. Es schließt mit einem Wort für den Flotten- und Wehrverein. (Lebhafte Beifall.)

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung und Gesetzestherapestration.

Der Stand der deutsch-englischen Verhandlungen.

Die Londoner Daily News veröffentlichte eine Ihnen zugegangene Mitteilung über die neueste Entwicklung der britisch-deutschen Verhandlungen, die nach dem Besuch des Lord Halbans in Berlin begonnen wurden, die angeblich von einer so zuverlässigen und autoritativen Stelle herammen soll, daß das Blatt sie aufrechtzuerhalten gedenkt, wenn sie auch vom Auswärtigen Amt dementiert werden sollte. In dieser Veröffentlichung wird behauptet, daß im Laufe der Verhandlungen die deutsche Regierung der britischen die Vorschläge des neuen deutschen Flottengesetzes mitteilte, und zwar sei die Bekanntmachung der Vorschläge in Deutschland deshalb ausdrücklich verschoben worden. Die deutsche Regierung habe dabei angeboten, die Forderungen fallen zu lassen, ein drittes aktives Geschwader von Dreadnoughts zu schaffen und im Rahmen des alten Flottengesetzes zu bleiben. Die Daily News konnten nicht erfahren, was von der deutschen Regierung als Gegenleistung verlangt wurde, sondern nur, daß man in London das deutsche Angebot ablehnte! Ferner habe vor drei Wochen der britische Botschafter in Berlin Sir Edward Goschen den Besuch erhalten, im Namen Sir Edward Grey der Berliner Regierung eine Erklärung abzugeben, die ausdrücklich den offiziellen Charakter der Halbanschen Mission bestätigte, sowie alle Arrangements, die damals getroffen wurden. Die Daily News erinnern daran, daß der Schatzkanzler Lloyd George ungesehne zu derselben Zeit das Budget einführte und bei dieser Gelegenheit darauf hinwies, daß die im vorjährigen Jahre ersparten Gelder vielleicht für die Flotte gebraucht werden würden, wenn besondere Forderungen notwendig werden sollten. Auf die Erklärung Sir Edward Goschens hin habe die Berliner Regierung nur eine Bestätigung des Empanges mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Inhalt und der Verstärkung, daß Deutschland in demselben freundlichlichen Verhältnisse zu Großbritannien zu bleiben gedenke, wie es zwischen den beiden Mächten vor der Reise Lord Halbans nach Deutschland bestanden hat, nach London gelangen lassen.

Dazu bemerkten die Daily News, es sei eigentlich notwendig, diesen Zwischenfall weiter zu kommentieren, um zu zeigen, daß wieder einmal eine glänzende Gelegenheit verpaßt worden sei, der bedauerlichen Nodalität zwischen den beiden Mächten ein Ende zu bereiten. Es scheine auch so, als ob nach der Rückkehr des Lord Halbans von Berlin eine Veränderung in der Haltung Sir Edward Greys eingetreten sei. Diese Veränderung, so meint das Blatt, könnte wahrscheinlich auf den Einfluß Frankreichs zurückzuführen sein, welches befürchtete, daß, wenn Deutschland seine Flotte nicht mehr so sehr verstärken brauche, es desto mehr Aufmerksamkeit seinem Landheere zuwenden würde. Zum Schlusse behauptet das liberale Organ, in der Lage zu sein, erläutern zu können, daß, wenn auch die Verhandlungen gescheitert seien, welche die Flottenvorlage betreffen, doch im übrigen die Verhandlungen nicht ausgegeben würden. Man sehe dieselben vielmehr fort, und zwar über die Frage der Kolonien. Das britische Kolonialamt habe gewisse Vorschläge der deutschen Regierung unterbreitet und um Gegenvorschläge gebeten. Diese hat es bisher noch nicht erhalten.

Zu diesen aufsehenregenden Ausschreibungen der Daily News erhält die Tägliche Rundschau, wie sie sagt, von einer über den Gang der Dinge genau unterrichteten Persönlichkeit folgende Mitteilungen:

In dem Artikel der Daily News sind Wahrheit und Dichtung durchmischung geworden. Wahr ist, daß Lord Halbans gelegentlich seines Berliner Besuches die Grundzüge der neuen Flottenvorlage erläuterte. Er hat diese Mitteilungen sofort nach seiner Rückkehr dem Flottuminister Churchill vorgelegt und dieser ist vor einigen Wochen, gelegentlich seiner großen Flottentrede, in der Lage gewesen, als erster der Welt zu verkünden, daß Deutschland über den Rahmen des Flottengesetzes hinaus drei weitere Linienschiffe zu bauen gedenkt. Churchill zeigte sich sogar so gut informiert, daß er dem englischen Unterhause eröffnen konnte, daß als Jahr der Stapellaufung für diese Linienschiffe 1913 bzw. 1916 in Aussicht genommen ist, während bezüglich des dritten Schiffes ein Termin noch nicht feststeht. Diese Tatsachen decken sich genau mit den späteren Veröffentlichungen der Nordd. Abg. Btg.

Unbedingt fiktiv steht jetzt auch langsam durch, wer die geistigen Uebergeber von Lord Halbans Berliner Reise waren. Es werden zwei Namen genannt: Cassel und Ballin. Cassel soll die Reise beim König von England angeregt haben, und nachdem er dessen Zustimmung gefunden, ließ er durch Ballin die maßgebenden Berliner Stellen sondieren. Ballins Berliner Vermittler unterzogen sich ihrer Aufgabe recht geschickt, und auf diese Weise kam Halbans Besuch zustande.

Durchaus falsch ist die Nachricht der Daily News, daß die deutsche Regierung die neue

Flottennovelle habe fallen lassen wollen. Das bildete in seinem Stadium der Verhandlungen den Gegenstand von Erörterungen. Das Stöcken der deutsch-englischen Verhandlungen kann dagegen nicht abgelehnt werden; doch liegt die Verzögerung diesmal zweifelsohne auf englischer Seite. Von dem ursprünglichen englischen Vier, die deutsch-englischen Verhandlungen zu fördern, ist schon seit Wochen nichts mehr zu spüren; das englische Verhalten macht im Gegenteil den Eindruck einer Verschiebungstat.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Der russische Botschafter von Giers überreichte der Pforte eine schriftliche Mitteilung, in welcher die Wiederöffnung der Dardanellen-Schiffahrt verlangt wird. Wie es heißt, hat die Pforte alle Vorkehrungen zur Aufführung der Minen getroffen, die in wenigen Stunden bewirkt werden kann.

Wie „Lloyd“ melden, haben die Behörden in Konstantinopel die Warnung an die Tropfner wiederholt, eine Durchfahrt durch die Dardanellen zu versuchen, sie würden sonst beschossen werden. Der englische „Paddington“ durchfuhr die Dardanellen trotz der Warnung.

Amtliche türkische Stellen bestätigen, daß alle italienischen Schiffdivisionen sich von den Inseln zurückgezogen haben und nicht mehr im Ägäischen Meer geschehen werden.

In gut unterrichteten Konstantinopeler Kreisen wird über die Antwortnote der Pforte auf den Friedensschritt der Mächte folgendes gesagt: Die Pforte zählt darin alle die internationalen Rechte verfehlenden Handlungen Italiens seit dem Beginn des Krieges auf und erklärt, daß Tripolis ein integrierender Bestandteil der Türkei sei. Die tripolitanische Frage sei eine Griechenfrage für das ganze Reich, und deshalb könne von Friedensverhandlungen nur dann die Rede sein, wenn Italien Tripolis räume. Die Türkei sei bereit, den Italienern alle möglichen wirtschaftlichen Konzessionen in diesen Provinzen zu machen. Sie wünsche den Frieden wie alle Mächte und wolle alle Friedensvorschläge, die mit ihrer Würde übereinstimmen, entgegennehmen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bucharest: Gestern zeigten sich vor dem Fort stark arabische Streitgruppen, die sich nach den ersten Schüssen der italienischen Artillerie zerstreuten. Gestern nacht griffen starke feindliche Massen mit Artillerie die italienischen Stellungen an. Es entpankte sich ein erbitterter Kampf, der mit einem vollständigen Sieg der Italiener endete. Der Feind erlitt große Verluste. Die Italiener hatten 7 Tote und etwas 60 Verwundete.

In der vorigen Nacht gegen 9 Uhr griff ein schwerer Artilleriebataillon, welcher von türkischen Soldaten durch Trompetensignale geführt wurde, das neue Fort vor Dobruk heftig an und versuchte, es zu umgehen. Der Angriff wurde verschiedentlich erneuert; bis gegen 11 Uhr der Feind gezwungen wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Er ließ auf dem Kampfplatz Stangen, Drähte und andere Instrumente zurück. Zahlreiche Blutspuren legen von seinen schweren Verlusten Zeugnis ab. Auf italienischer Seite sind nur zwei Männer durch ausschlagende Geschosse verletzt worden.

Der Sekretär des Oberkommissars der Pforte erklärt, die von Rom verbreitete Meldung vom Tode Enver Pehs sei keine Erfüllung.

Tagesgeschichte.

Einigung, nicht Spaltung,

ist das Ziel, das man sich in maßgebenden Stellen der nationalliberalen Partei gestellt hat. Die Vorarbeiten, dieses Ziel zu erreichen, sind im Gange. So schreibt die „Nationalliberalen Korrespondenz“ zum nationalliberalen Vertretertag: „Eine freie Kommission hat am Sonntag in Berlin darüber beraten, in welcher Weise die dem Berliner

Fein und doch billig sind die Jasmatzi-Qualitäten



„Unsere Marine“

2 Pfg.-Cigarette

Reiner, echter oriental. Tabak

Vertretertag vorgelagerte Organisationsfrage eine allgemein befriedigende Lösung finden kann. Nachdem diese Beratung zu einem vorläufigen Ergebnis gelangt ist, bitten wir die Organisationen im Lande, daß im Verlauf einer Woche zu gewörtigende endgültige Ergebnisse abzumachen. Die vom Vertretertag vorgelagerten Anträge werden nach Ablauf dieser Frist sofort den einzelnen Organisationen zugehen." Die "Magdeburger Zeitung" teilt darüber folgendes mit: "Um Sonntag hat in Berlin eine freie Kommission unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Friedberg getagt, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den Versuch einer Vereinigung zwischen den Gegenseitigen zu machen, die auf der letzten Centralversammlung zutage gezeiten sind. Das Ergebnis dieser Verhandlung ist ein Kompromissvorschlag, der jetzt den einzelnen Gruppen zur Begutachtung und Entscheidung vorliegt. In einer Woche wird die Schlußfassung der in Frage kommenden Organisationen erfolgen und im Falle der Annahme der Antrag gemeinsam von den Jungliberalen und den Gegnern eingebracht werden, so daß damit der eigentliche Anlaß zur Einberufung des Vertretertags am 12. Mai in Wegfall käme."

Deutsches Reich.

Die Nachricht einiger Berliner Blätter, der Kaiser habe an den früheren Staatssekretär v. Lindequist von Karlsruhe ein Telegramm gerichtet, beruht auf Erfüllung. Damit entfallen alle daraus geknüpften Presseerörterungen.

Der "Frankl. Ztg." wird aus München gemeldet: Die Beilegung der durch den Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung herbeigeführten Missverstehen steht auf Grund der zwischen Berlin und München geschlossenen Verhandlungen unmittelbar bevor und zwar dadurch, daß der Bundesrat eine authentische Interpretation erlassen wird, die die bayerische Regierung selbst verlangt hat und der sie sich führen wird.

Die Verminderung der Schutztruppe in Südwürttemberg ist wiederholt gefordert und von der Regierung für den Augenblick in Aussicht gestellt worden, in dem der Bau der Eisenbahnlinie Windhuis-Reckendorf eine schnellere Verwendung der Truppe in den verschiedenen Teilen des Landes ermöglichen würde. Der Besuch der Schutztruppe war nach dem Aufstand 3000 Köpfe; im J. 1911 betrug der Bestand 2170 Köpfe. Als Normalstärke, aber zugleich auch als das Mindestmaß dessen, was zur Sicherheit der Kolonie gegen etwaige Aufstände der Einwohner als notwendig erachtet wird, nimmt man eine Stärke von 2000 Mann an. Um diesen Stand zu erreichen, wird nun im nächsten Etatjahr eine weitere Herabsetzung der Schutztruppe um rund 200 Köpfe vorgenommen werden.

Über das in Vorbereitung befindliche neue Reichsgesetz über die Konkurrenzkaufleute wird bekannt, daß die Wirkung des Gesetzes der von den Handlungsgesellschaften geforderten völligen Aufhebung der Konkurrenzkaufleute nicht gleichkommen werde, denn es werde die heutigen schädlichen Wirkungen der Klausel, unter denen besonders die Arbeitnehmer niedriger Grade leiden, aufheben. Vor allem werden nach dem neuen Gesetz die Bedingungen der Klausel sich nach dem Gehalt und der Dauer des Vertrages richten müssen. Auch der Abschlußchristlicher Verträge und die Ausfertigung eines Diplikates für den Arbeitnehmer wird gesetzliche Vorschrift. Diese Maßnahme ist von besonderer Wichtigkeit, da die Angestellten in kaufmännischen Großbetrieben, wie Warenhäusern usw., in der Regel keine Abschrift ihres Vertrages in Händen haben. Dessenbleiben wird die Konkurrenzkaufleute da, wo sie wirklich nötig und angebracht ist, d. h. wo es sich um den notwendigen Schutz des Arbeitgebers handelt und wo das Anstellungsverhältnis dem Angestellten zu den Bedingungen der Konkurrenzkaufleute in richtigem Verhältnis stehende Vorteile gewährt.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung, die den Verkauf der Waffen in anderer Weise als bisher regeln wird, ist fertiggestellt worden und wird dem Reichstag noch in dieser Session zugehen. Der Verkauf von Waffen wird in Zukunft von dem Besitz eines Waffenscheins abhängig gemacht werden, ohne daß der Geschäftsbetrieb des Waffenhandels darunter zu leiden hat. Bei der Ausstellung von Waffenscheinen werden Schwierigkeiten durch die Polizei nicht bereitet werden, sofern der Antragsteller der Polizei bekannt ist. Durch diese Regelung soll verhindert werden, daß gewisse dunkle Gruppen sich jederzeit mit Waffen versehen können.

Über den gegenwärtigen Stand des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulwesens im Deutschen Reich hat jedoch der Geh. Regierungsrat im preußischen Landesgewerbeamt Dr. Kühne statistische Erhebungen zusammengetragen, die auch Rückschlüsse geben über die Anwendungen, welche in den einzelnen Bundesstaaten für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen gemacht werden. Aus dieser Statistik ergibt sich, daß gewerbliche Schulen in allen Bundesstaaten zusammen 3024 vorhanden sind, in

diesen über eine halbe Million Schüler und Schülerinnen unterrichtet werden. Die Zahl der an diesen Schulen hauptsächlich beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen beläuft sich auf 1491. Die Zahl der kaufmännischen Fortbildungsschulen beträgt insgesamt 780, in denen etwa 100000 Schüler und Schülerinnen unterrichtet werden; die Zahl der hauptsächlichen Lehrer und Lehrerinnen beträgt 217. Die Gesamtkosten aller gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen belaufen sich auf 21,7 Millionen Mark. Davon entfallen auf Staatsschulhülfte 6,6, auf Beiträge von Gemeinden und sonstigen Körperchaften 10,5, auf Schulgebühren 4,6 Millionen Mark.

Frankreich.

Der nationalistische Deputierte Berry bestreitet, beim Wiedergesammlungsritus der Kammer einen Antrag einzubringen, wonach das dem Präsidenten der Republik zu liegende Beamtdungsrecht einer Kommission übertragen werde, der sechs Senatoren, sechs Deputierte und sechs Mitglieder des Nationalshofes angehören sollen. Den Vorsitz in dieser Kommission soll der Justizminister führen.

Justizminister Vialard ordnete an, daß der Camelot du Rot Salm, der wegen Verleidigung eines Gerichtspräsidenten im März vorigen Jahres zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, in Freiheit gelegt werde. Wie in einer vorigen oben abgeholten Versammlung der Camelots du Rot behauptet wurde, ist dieser Anwalt auf einen Posenstreit zurückzuführen. Ein Camelot soll nämlich, indem er die Stimme des Ministerpräsidenten nachahmte, dem Personalreferenten im Justizministerium, Liffert, den Auftrag gegeben haben, die Freilassung Salmes zu verfügen, damit der schlechte Eindruck verwischt werde, der durch die Freilassung des ehemaligen Direktors der Cantons, Flachon, hervorgerufen worden sei. Liffert soll sich bereit haben, den vermeintlichen Auftrag des Justizministers auszuführen.

Griechenland.

Die Wiener "Neue Freie Presse" meldet aus Athen: Ministerpräsident Venizelos wurde vom König Georg nach Korfu befohlen, um Kaiser Wilhelm vorgestellt zu werden.

Das "Berl. Tagebl." berichtet über eine Unterredung mit dem König von Griechenland. Danach sagte der König u. a.: „Mein Land braucht Ruhe, große Ruhe, da im Innern allerhand wichtige Reformen zu verwirklichen sind. Wir wollen den Frieden, ich versichere es heute, wie wir es schon so oft versichert haben, doch diese böse freitliche Frage kommt immer wieder in den Vordergrund der öffentlichen Meinung, und wie erschwert sie es unseren Politikern außerordentlich, die erwünschte Politik der Ruhe durchzuführen. Dabei liegt die Lösung der Kretakrise ganz in der Kraft Griechenlands. Es spielen da ganz andere Heldenrollen mit.“ Der König wünschte, daß die Mächtige Griechenland seine Aufgabe, den Frieden zu erhalten, erleichterten und möglichst bald Verhüting in die Kretawirnis bringen. „Ich appelliere an die Großmächte,“ sagte er, „da haben nun bei unseren letzten Wahlen auch die Kreter Abgeordnete gewählt und wollen sie als Vertreter in die Kammer von Athen schicken. Die Türkei ist über diese Ansicht sehr nervös geworden. Sie wirkt den Griechen vor, daß sie diese Bewegung auf Kreta unterstützen. Aber wir möchten im Gegenteil, daß die Großmächte die Abfahrt der kretischen revolutionären Abgeordneten nach Athen verhindern.“ Der König wies weiter auf die Fortschritte der Hauptstadt und des ganzen Landes hin.

Marokko.

Der Sonderberichterstatter der "Agence Havas" in Genf meldet: Die Kanonade gegen die nördlichen und südöstlichen Festigungen dauerte am 18. April bis 4 Uhr nachmittags. Das Gewehrfeuer wurde in der Stadt noch länger fortgesetzt. Die Ulemas und die Vornehmen versammelten sich in der Moschee, um über die Maßregeln zur Weiterherstellung der Ruhe in der Bevölkerung zu beraten. Die Kaid mehrerer benachbarter Stämme haben dem Gesandten Regnault ihre Hilfe angeboten. Zwei Soldaten und vier französische Unteroffiziere, die sich in das Zimmer eines Hotels geflüchtet hatten, haben sich 24 Stunden lang mit Flintenschüssen gegen den Käbel und die revoltierenden Askaris, die die Tür des Hotels erbrochen und den Wirt und einen Kapuzinerpater getötet hatten, verteidigt. 11 andere Franzosen, darunter eine Frau mit ihrem Tochterchen, hatten sich auf die Terrasse desselben Hotels geflüchtet, sie wurden durch jene Schüsse getroffen, die den Zugang zu der Treppe verhinderten und konnten mit Hilfe einer alten Eingeborenen fliehen. In der Nacht zum 19. April versuchte der Feind das Gefandthausviertel anzugreifen, er zog sich aber nach kurzem Kugelwechsel zurück. Die reguläre Kanonade dauerte bis zum Morgen, sie zerstörte die Außständischen. Die Häuser wurden nach Möglichkeit geschoßt. — Der Sonderberichterstatter der "Agence Havas" meldet weiter unter dem 20. April: Die Folge der Kanonade und der Erhöhung der Kaid war eine Verhüting der Außständischen. Die Häuser wurden allmählich wieder ge-

öffnet. In mehreren Tabors wurde lange, nachdem das Signal zur Empörung gegeben worden war, durch die Strukturen die Ordnung aufrechterhalten. In einem Tabor der schottischen Soldaten, die durch ihre französischen Besatzungshaber beruhigt worden waren, begann nach einer Unterredung mit vier marokkanischen Führern die Reuterrei von neuem. Askatische Soldaten verschiedener Tabors, die reuig zurückgekommen sind, sind gegenwärtig gemeinsam mit dem Kaiserkai der Kasbah und den marokkanischen Gardes damit beschäftigt, die Stadt vor Aufrührern und Plünderern zu schützen. Die Artillerie führt fort, die Flüchtigen zu verfolgen.

Offiziell wird gemeldet, daß der französische Minister in seiner am nächsten Sonnabend stattfindenden Sitzung über die Absehung von Verbündeten Truppen nach Marokko endgültigen Beschluß fassen werde. Im Prinzip sei die Regierung von der Notwendigkeit dieser Maßnahme durchaus überzeugt. — Nach einer Redlung des "Petit Parisien" aus Genf hatten die Verschwörer ursprünglich die Absicht, den Sultan nach Rabat abreisen zu lassen, ihn jedoch samt seinem Gefolge auf dem Wege gefangen zu nehmen. Dieser Handstreich sollte das Signal zur Niedermehlung aller Institutionen sowie, sowie alter Europäer sein. Nur infolge des vorzeitigen Ausbruches der Reuterrei der Askaris sei dieser Plan nicht zur Ausführung gekommen.

Magdeburg.

47 Personen, von denen 46 Bürger der Vereinigten Staaten sind, sind von Veracruz in Galveston (Texas) eingetroffen und berichten von der Folterung und Entmündigung fröhlicher Bürger. Sie haben ihre ganze Habe im Stück lassen müssen.

Amerika.

Der Kongreß ermächtigte die Regierung, das Heer um 60000 Mann zu vermehren.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Verbandsausschuß des Zweckverbands Großberlin beschloß die Anstellung eines Städtebauers für den Zweckverband mit einem Gehalt von 15 bis 18.000 Mark. — Sagan: Das Torpedoboot "G. 113" ist bei einem Durchbruchsmarsch mit dem Panzerkreuzer "Friedrich Karl" zusammengetroffen. Der vordere Teil des Torpedoboots wurde in einer Länge von etwa 5 Meter zusammengebrochen und rechtsseitig nach Steuerbord umgebogen. Der Mannschaftsraum lief voll Wasser. Personen wurden nicht verlegt. Das beschädigte Boot wurde vom Torpedoboot "G. 111" in den Hafen geschleppt. — Breslau: Wie die "Schlesische Volkszeitung" meldet, ist durch die Erderschütterungen, die Oberschlesien am 15. April heimgesucht haben, die bekannte Wallfahrtskirche auf dem Kalvarienberg bei Deutsch-Picau stark erschüttert worden, daß sie gestern auf Anordnung der Polizei geschlossen wurde. — Bielefeld: Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die Borlener Mäuse, den 25-jährigen Schneider Stabikowitsch, dessen Bruder, den 23-jährigen Fuhrmann Stabikowitsch, und den 24-jährigen Gelegenheitsarbeiter Willrich wegen gemeinsamen Mordes zum Tode. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 7. November 1911 in Herzbrok den Polizeiagenten Ollermann, der die drei Verurteilten wegen Rühestörung verfolgte, ermordet zu haben. — Rom: Carnegie hat der Italienischen Nationalbank 4 Millionen Mark überweisen lassen. Die Zinsen dieser Summe sind jährlich als Prämien für geleistete heldenmäßige Rettungsaktionen zu verteilen. — Mainz: Montag nachmittag gegen 3 Uhr mieteten Graf Schwerin und Frau, die seit einigen Tagen in Bellagio im Hotel Grande Bretagne wohnten, eine Barke, um eine Fahrt auf den Comersee zu unternehmen. Trotzdem ihnen von Einwohnern und Fischern abgeraten wurde, fuhren sie weit auf den See hinaus, wo sie das als Sonnenschirm dienende Tuch als Segel aufzogen. Um 5 Uhr zog eines jener schweren Gewitter über den See, die für die dortige Gegend so charakteristisch sind. Es dauerte nur kurze Zeit, verursachte aber starke Wellenbildung. Das Eipatton konnte nicht zurück. Erst gegen Morgen wurde das umgezogene Boot, auf dem See treibend, aufgefunden. Die Leichen der beiden Ermordeten sind bis jetzt noch nicht geborgen worden. — London: Zu dem auswärts verbreiteten Gericht, der Tompax "Tortcan" der Allan-Line sei mit einem Eisberg zusammengetroffen, erklärt die Allan-Line selbst, sie wisse nichts von solchem Zusammenstoß; es handele sich nur um ein mildes Gericht. — Nowotscherkassk: Ein Sturm hat in der Stadt große Verwüstungen angerichtet. Es sind auch Menschen dabei umgekommen. Fünf große Segelschiffe wurden an die Ufer geworfen. — Baku: Gestern ist der Präsident des Automobilclubs, Prinz Robert Tatary, auf einer Fahrt in der Nähe von Gronstadt (Siebenbürgen) in einen Straßengraben gestürzt. Das Automobil fiel auf den Prinzen, der von der Luftr erdrückt wurde.

Die Qualität gibt den Ausschlag!

MAGGI Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebenso gut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich MAGGI Suppen und achtet auf die Schutzmarke „Kreuzstern“ *

BemühteS.

Eine neue Spuren-Blattat. Zwei Pariser Polizeibeamte, Jouin und Colmar, sind bei Nachforschungen, die sie in Petit Ivry bei einigen in das Automobilverbrechen in der Rue Ordener verwickelten Anarchisten anstellten, überfallen und schwer verletzt worden. Der Überfall fand bei Gelegenheit einer Haussuchung statt, welche bei den Brüdern Gauzy, die ein Modegeschäft in Ivry besitzen, vorgenommen wurde. Jouin war überzeugt, daß die Gebrüder Gauzy in Verbindung mit den Automobilbanditen aus der Rue Ordener ständen. Die Gebrüder Gauzy wurden zuerst verhaftet. Sie leugneten, als ihnen eine Photographie Bonnots vorgelegt wurde, diesen zu kennen. Jouin und Colmar fliegen hierauf, während die Gebrüder Gauzy von Polizeiinspektoren bewacht werden, in die erste Etage hinauf und öffneten eine Tür, hinter der sich Bonnot verborgen hielt. Bonnot gab einen Schuß ab, ohne jemand zu treffen. Jouin war begleitet von den Polizeibeamten Colmar und Robert, die nicht bewaffnet waren. Alle drei stürzten sich auf Bonnot und hielten mit ihm zu Boden, aber es gelang Bonnot, sich freizumachen. Er gab mehrere Revolverschläge ab, von welchen einer Jouin in den Kopf und ein anderer Colmar in die Herzgegend traf. Jouin war sofort tot, und Colmar sagte zu Robert, er glaube, er sei tödlich verletzt. Bonnot stellte sich tot, während Robert zu Hilfe kam. Als Bonnot sah, daß die Beamten die Treppe hinabstiegen, entfloß er, mit dem Revolver in der Hand, aus dem Zimmer, trat in ein benachbartes Gemach ein und bedrohte eine dort befindliche Frau mit dem Tode, wenn sie einen Laut von sich gäbe, worauf die Frau ihn passieren ließ. Bonnot öffnete hierauf ein Fenster, sprang von der ersten Etage auf den Boden, überkletterte eine Mauer und entfloß durch die benachbarten Gärten. Man glaubt, die Spuren des Banditen wieder auffinden zu können, da er Blutspuren auf dem Wege hinterlassen hat. Als mittags Gendarmen den einen verhafteten Gauzy fortführen wollten, wützte sich die Menge auf den Verhafteten und suchte ihn zu schlagen. Die Gendarmen hatten Ruhe, ihn zu schützen, bis er zur Gendarmerie gebracht wurde. Außer Gauzy wurde auch ein Anarchist namens Corbi festgenommen, den man ursprünglich für den Bruder Gauzy gehalten hatte. Ferner wurde ein Mann namens Colin verhaftet, der in der Besitzung Corbis in Alfortville aufgefunden wurde. Endlich wurde in Paris ein gewisser Simentoff festgenommen, dessen wahrer Name Monnier zu sein scheint. Diese Anarchisten sollen mit der Bande Bonnots in Verbindung stehen.

Der Geistliche Priester Najo verurteilt. Der Gerichtshof in Reggio di Calabria (Italien) hat den Priester Najo, dessen Prozeß fast ein Jahr gehandelt hat, zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt. Najo hatte den Geistlichen Don Albano, seinen Vorgesetzten, aus dem Hause räumen wollen. Als dieser die Messe zelebrierte, schüttete er unbemerkt Gift in den Weinkelch. Als der Priester den Wein getrunken hatte, stürzte er zu Boden und starb nach wenigen Minuten. Der Kürzer, der befürchtete, für den Urheber des Mordes gehalten zu werden, beging Selbstmord, indem er den Rest des vergifteten Weines trank.

Erneut das vergessene Weinen traut.

CR. Der neue Hauptmann von Köpenick.
Eine Woche lang ist das friedliche kleine Dorf Tomont im französischen Département Seine-et-Oise das Opfer einer lustigen Rätselstellung gewesen, die nur endlich mit der Entlarvung des fröhlichen Schwindlers ihren Abschluß gefunden hat. Vor acht Tagen stieg ein Fremder in einem der Fachhäuser von Tomont ab und vertraute dem Wirt unter dem Siegel der allerfeinsten Verschwiegenheit an, er sei im geheimen Auftrage auf der Suche nach dem berüchtigten Automobilbanditen Bonnot. Die Pariser Kriminalbehörde habe Anlaß zu der Annahme, daß Bonnot sich in der Nähe von Tomont verborgen halte und zwar in Gesellschaft einer Frau, die sich als Witwe eines Schweizer Offiziers ausgebe, in Wirklichkeit aber eine russische Fürstin und eine Nihilistin sei. Die beiden sollten in einer Villa in der Nähe leben. Dem Wirt wurde natürlich aufgetragen, um Gotteswillen keinem Menschen ein Wort von der Ankunft des Pariser Detektivs zu sagen, vor allem nicht den Gendarmen, denn — o Schrecken — man wisse in Paris, daß sich unter ihnen Revolutionäre befänden. Die Mitwisserschaft an all diesen Staatsgeheimnissen mache den guten Herrn Wirt natürlich sehr stolz, er führte den Kriminalbeamten bei seinen Freunden ein, bald war er überall der vielbewunderte Gast der braven Bürger von Tomont. Die Kaufleute räumten ihm schrankenlosen Kredit ein, und wenn er im Kreise seiner Freunde aufregende Geschichten aus seiner Laufbahn als Detektiv zum besten gab, erschauerte den guten Leuten das Rückenmark. Und dieser Mut, einen so verzweifelten Mörder und Banditen ganz allein hängen zu wollen! Aber als man dem tapferen Detektiv dafür vob spenden wollte, winkte er bescheiden ab und sagte mit geheimnisvollem Augenzwinkern: „Ich bin nicht allein hier. Alle Vorbereitungen sind längst getroffen. Sie brauchen nur Ihre Augen aufzumachen, um mehr zu sehen.“ Und diese Andeutung hatte noch eine weitere fösliche Folge: die Bürger von Tomont begannen nun in jedem Fremden einen verkappten Pariser Geheimpolitisten zu ahnen. Die Landstreicher und Bagabunden, die durchs Dorf zogen, wurden mit so ausgeschilterter Höflichkeit und heimlichen Zeichen der Bewunderung behandelt, daß den armen Kerlen unheimlich zu Mute wurde, sie könnten sich diese ungewohnte Freundlichkeit gegen ihresgleichen nicht erklären, witterten irgendeine Falle und verließen schmunzlig den rätselhaften Ort, wo man alle Bagabunden wie heimliche Prinzen behandelte. Aber wie alles auf der Welt ein Ende nimmt, so wurde auch in Tomont der schöne Traum plötzlich unterbrochen. Die Gendarmen ersuchten von dem herren Kriminalbeamten aus Paris, sie würden misstrauen und das habe man, daß der brave Mann eines

schönen Morgens Bergweg verhaftet wurde. Es ergab sich, daß er ein stellenloser vierzigjähriger Schuhmacher war, der bittere Not und Hunger erlitten hatte. In seiner Verzweiflung kam er auf den Einfall, als Pariser Detektiv aufzutreten, und nach seiner Verhaftung gestand er melancholisch, daß er nie in seinem Leben eine so schöne Zeit gehabt habe, wie in Tomont als geheimer selbsternannter Kriminalbeamter.

62 Ein Denkmal für den Erfinder der Nähmaschine. In Lyon hat sich ein Komitee gebildet, das dem Erfinder der Nähmaschine, dem Schneibergesellen Barthélémi Thimonnier, ein Denkmal errichten will, um damit das Unrecht wieder gutzumachen, das die burgschaftigen Zeitgenossen einer dem Manne zufügten, der nach langer mühseliger Arbeit und nach bitteren Entbehrungen die erste wirklich praktisch brauchbare Nähmaschine konstruierte. Denn die vorher hergestellten mechanischen Nähapparate hielten vor der Praxis nicht stand und vermochten nicht nützbringend zu arbeiten: erst der kleine Schneibergeselle aus Arbois, der Erfinder des Kettenstichs, ersann jene Maschine, deren Prinzipien noch heute die von der Technik so wunderbar vervollkommenen Maschinen beherrschen. Thimonnier war 1793 geboren und schlug sich recht und schlecht als Schneibergeselle durch; er hörte von dem in Amerika erfundenen Nähapparat, und ruhte nicht, ehe er nach jahrelangem Daben durch großte Sparsamkeit die 800 Frs. zusammengebracht hatte, mit denen er sich einen jener Apparate aus New York kommen ließ. Dann setzte er sich in Lyon in seiner kleinen Stube an die Arbeit, grubelte, sann und versuchte, bis er endlich seine Nähmaschine erfunden hatte, die zum ersten Male mit einer Halenknauf mechanisch den Kettenstich ausführte. Die Freunde hielten den geliebten kleinen Schneibergesellen für wahnsinnig. 1820 endlich konnte er sein Patent nehmen, aber nun begann auch für ihn die Kette bitterer Enttäuschungen, die Schneider demolierten seine ersten Maschinen, weil sie sich in ihrer Zukunft bedroht fühlten, Unterzahlung blieb aus, und so verlor sich der enttäuschte Erfinder verbittert und verkannt in ein kleines Dorf im Département Rhône, wo er vergessen und unbedacht in bitterer Armut starb.

CR. Wozu der Kopf der Chinesen gut ist.
Das modernisierte China hat zwar offiziell den Kopf abgeschafft, aber das altehrwürdige nationale Abzeichen der Himmelsköhne bewahrt noch immer unzählige Anhänger, die sich angeblich dabei sehr wohl befinden. Allerdings, so erzählt die chinesische Zeitung Yen-tai-pe-

5. Klasse 161. S. S. Landes-Lotterie.

Die Stummens, Sister willde ihn Sesten benachrichti. W. Koch mit 500 West
gegangen seieren. (Eine Stunde bei Rüttigkeit. — Nachtrag Petersen).

Sitzung am 25. April 1912.

20.000	Mr.	603.	Douglas M. Nichols, Leipzig.
10.000	Mr.	156 A.	Heinrich Wallfisch, Leipzig.
10.000	Mr.	91163.	Werner Schmidt, Dresden.
5.000	Mr.	57777.	Eugen und Sophie Glaeser, Leipzig/Görlitz.
5.000	Mr.	90468.	Margarete Hohne, Dresden.
5.000	Mr.	97185.	Wilhelm Ulrich, Leipzig.
5.000	Mr.	100200.	E. E. Kier, Berlin.

6606	902	183	132	609	(2000)	835	166	(1000)	249	(2000)
920	471	616	670	791	18	246	676	551	14	1501
440	480	507	479	948	551	798	977	47	(500)	447
307	807	1000	98	(1000)	608	228	(500)	128	858	354
982	509	281	27	558	723	708	325	958	831	418
590	(500)	815	569	(500)	772	808	957	451	261	986
701	988	882	176	478	292	644	340	513	808	785
23	5981	715	644	239	387	145	310	928	200	(2000)
62	275	43	6775	238	462	342	144	568	515	632
550	133	33	561	(500)	495	(500)	184	7401	295	880
323	229	(500)	8764	598	263	588	100	291	304	536
305	180	317	9348	22	472	588	237	601	768	599
831	268	283	236	587	821	(500)	281	988	480	978
10789	677	240	945	930	600	512	272	62	496	965
864	1	198	924	90	662	(500)	402	(500)	457	287
282	658	664	760	129	44	12279	87	(1000)	110	630
370	989	116	705	175	(1000)	260	224	189	209	13
773	680	(2000)	731	188	523	633	169	812	354	557
111	979	468	347	199	684	350	757	129	465	255
477	317	133	846	15	1561	12	313	859	527	613
225	558	605	(10000)	84	619	295	358	194	285	547
498	(2000)	16239	401	240	244	272	248	234	344	849
727	23	917	296	961	104	968	617	572	17543	381
682	788	585	234	(3000)	958	473	761	975	404	70
300	508	797	576	986	(3000)	371	378	114766	285	881
848	142	765	61	804	576	19680	292	339	758	70
790	(2000)	201	638	874	334	446	447	658	970	848
266501	52	868	190	857	515	405	282	944	458	608
897	171	880	798	238	587	878	781	804	127	785
820	68	508	927	380	638	944	116	404	181	386883
966	428	(3000)	481	677	18	691	(3000)	494	223	855
127	218	509	728	150	454	32458	44	250	878	183
386	176	186	838	287	561	24189	(500)	18	974	401
506	481	384	364	(3000)	521	608	301	(3000)	889	(1000)
819	88	682	765	940	98	678	781	25069	18	(500)
787	641	735	749	788	350	(500)	719	143	787	560
227	758	874	494	156	112	115	770	61	700	681
780	(1000)	423	397177	774	(3000)	158	986	271	158	884
38	897	500	518	179	428	380	532	718	10	810
67	328000	476	501	(500)	516	604	280	(500)	606	676
547	82	948	8	251	964	336	98	502	281	922
415	554	814	278	441	376	(5000)	508	662	377	276
478	775	951	(5000)	684	430					
346827	852	(3000)	811	495	198	29	268	286	509	851
757	(2000)	72	(1000)	126	(3000)	858	12	(500)	321	679
428	13144	237	455	446	(500)	357	909	677	782	(3000)
80	218	(500)	659	278	855	345	333	352286	858	177
305	(2000)	998	340	404	475	875	321	484	(1000)	745
359	280	112	385	611	934	952	938	6	99	218
134	833	34297	688	828	179	37	121	232	388	(3000)
286	(500)	918	912	988	800	715	948	(1000)	810	543
58790	214	772	888	900	635	632	145	540	888	464
307	868	346854	2	7	638	305	417	79	119	(2000)
373733	257	227	38	500	803	303	68	678	848	905
729	179	358561	(1000)	46	549	121	529	68	(1000)	475
124	878	43	949	69	541	74	478	483	39408	248
638	725	150	600	860	417	388	396	30	818	481
44805	468	878	728	168	108	203	135	901	275	157
245	873	724	997	243	28	856	41875	718	184	861
615	115	657	837	1	0	733	445	773	314	867
484	250	520	542	455	497	982	(2000)	600	124	824
849	808	404	817	263	45263	706	594	461	588	420
217	663	558	564	4	42111	97	(1000)	761	(1000)	888
256	285	568	711	743	4	45264	704	181	682	(500)
27	663	56	501	645	125	194	576	44	93	265
864	553	504	578	661	8	5	211	971	896	87
472287	879	880	894	801	265	(1000)	978	74	116	982
819	908	494059	746	818	725	158	609	274	271	121
477	672	43	48147	35	540	64	444	170	639	595
44264	143	979	754	967	866	120	(3000)	891	72	616
477	188	747	148	57	675	(500)	626	224	265	162
777	(5000)	348	568	764	54	600	681	284	(5000)	917
525	829	724	184	392	4	1	159	18	505	889
498	834	691	940	57	271	268	918	165	1	470
486	690	861	886	678	860	419	176	804	295	78

hao-pao, man muß diesen Kopf täglich waschen, hämmern und er hindert manchmal die Beweglichkeit des Kopfes, aber dagegen besitzt er folgende nicht zu unterschätzende Vorteile: erstens ist er der beste Schuh: wenn zwei Chinesen sich rausen, packen sie sich nie bei den Oehen, sondern beim Kopf. Zweitens aber ist er ein ausgezeichnetes Rettungsmittel. Wenn man ins Wasser fällt, können die Bootsläute einem am Kopfe herausziehen und einen schnell an den Schiffstrand festbinden, sodass sie auch die anderen retten können. Drittens ist der Kopf für die Gendarmen sehr nützlich, sie brauchen keine Handschellen, sie führen die Verhafteten einfach am Kopf. Viertens gewährleistet der Kopf den friedliebenden Bürgern die Ruhe. Wenn du am Abend ausgehst, genügt es einen Kopf zu haben, um frei überall umherwandeln zu können. Die Schuhläute und Geheimpolizisten gewahren dieses Zeichen konservativer Gesinnung, blicken wohlwollend auf den Kopfträger und brauchen keine revolutionären Anschläge zu befürchten. Wenn ein Brand ausbricht und die Polizei herbeiströmt, um die Verdächtigen festzunehmen, verhaftet sie erfahrungsgemäß zuerst immer die Deute ohne Kopf: die Männer mit dem Kopf aber sind unantastbar.

Fr. Wo wird am meisten telefoniert? Einen interessanten Überblick über die Verbreitung des Telefons in den größten Städten Europas gibt eine von Gunson zusammengestellte Statistik, die in einer französischen Zeitschrift veröffentlicht wird. Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1911; sie geben nicht nur die Gesamtziffer der in den einzelnen Städten in Gebrauch befindlichen Telefonapparate, sondern zugleich einen Einblick in das Verhältnis der Bevölkerungszahl zu den Apparaten. Die interessante Tabelle lautet:

Telefon-	Ginwohner	Telefon-	Ginwohner
Apparate. pro Apparat.		Apparate. pro Apparat.	
Stockholm	72000	Paris	75400
Apenhagen	45000	Brüssel	18900
Christiania	16000	Budapest	18600
Stuttgart	16000	Wien	47000
Berlin	122500	Petersburg	30640
Bern	4800	Rom	9500
München	27000	Lissabon	3.00
London	172000	Madrid	3500
Oslo	5000		

Berlin steht also in der Verbreitung des Telefons im
Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung an fünfter Stelle,
unmittelbar hinter Stuttgart, das von allen deutschen
Städten verhältnismäßig das größte Telefonnetz besitzt.

54101	107	(8000)	851	118	(500)	515	523	824	820	877	(500)	507		
55779	552	134	838	672	984	882	894	996	614	102	968	448	585	
610	294	927	564	418	(2000)	152	500	828	922	883	639	5	511	277
584	121	378	502	978	795	151	582	(500)	834	785	430	5	575	78
470	941	(1000)	480	101	620	414	784	115	953	323	697	(1000)	95	
357	82	851	524	824	842	46	703	585	648	532	582	214	534	885
8	(500)	181	66	905	410	701	240	160	878	276	(1000)	568	5	50000
94	336	(1000)	488	334	605	869	857	197	766	998	281	332	746	5
582	332	175	448	12	174	275	144							
600086	196	(500)	849	863	35	488	652	879	18	729	886	420		
940	51	815	548	98	449	698	877	61594	904	496	171	64	170	836
744	469	50	829	145	82	(1000)	542	51	19	259	769	928	452	713
492	878	(2000)	52	492	964	408	511	746	530	(2000)	854	296	292	
387	348	697	568	182	228	534	250	563	889	634	430	(500)	583	403
144	238	913	(500)	524	406	731	603	18	(1000)	632	849	204	64008	
625	873	282	287	817	14	826	268	475	220	18	144	438	5	54547
109	718	377	717	218	980	472	713	889	882	288	782	887	6	63864
348	841	719	808	(500)	485	125	(1000)	898	846	(500)	456	381	193	
587	717	886	467	(1000)	814	650	100	673	867	206	476	971	458	
964	883	103	814	883	(2000)	772	253	217	475	589	81	832	871	
65196	40	106	253	(1000)	867	843	507	(2000)	807	185	501	434		
98	(1000)	125	191	479	518	508	(500)	267	810	213	845	829	6	6927
585	765	858	134	298	475	508	902	461	505	566	441	527	794	117

666	670	674	678	682	686	690	694	698	702	706	710	714	718	722	726	730	734	738	742	746	750	754	758	762	766	770	774	778	782	786	790	794	798	802	806	810	814	818	822	826	830	834	838	842	846	850	854	858	862	866	870	874	878	882	886	890	894	898	902	906	910	914	918	922	926	930	934	938	942	946	950	954	958	962	966	970	974	978	982	986	990	994	998	1002	1006	1010	1014	1018	1022	1026	1030	1034	1038	1042	1046	1050	1054	1058	1062	1066	1070	1074	1078	1082	1086	1090	1094	1098	1102	1106	1110	1114	1118	1122	1126	1130	1134	1138	1142	1146	1150	1154	1158	1162	1166	1170	1174	1178	1182	1186	1190	1194	1198	1202	1206	1210	1214	1218	1222	1226	1230	1234	1238	1242	1246	1250	1254	1258	1262	1266	1270	1274	1278	1282	1286	1290	1294	1298	1302	1306	1310	1314	1318	1322	1326	1330	1334	1338	1342	1346	1350	1354	1358	1362	1366	1370	1374	1378	1382	1386	1390	1394	1398	1402	1406	1410	1414	1418	1422	1426	1430	1434	1438	1442	1446	1450	1454	1458	1462	1466	1470	1474	1478	1482	1486	1490	1494	1498	1502	1506	1510	1514	1518	1522	1526	1530	1534	1538	1542	1546	1550	1554	1558	1562	1566	1570	1574	1578	1582	1586	1590	1594	1598	1602	1606	1610	1614	1618	1622	1626	1630	1634	1638	1642	1646	1650	1654	1658	1662	1666	1670	1674	1678	1682	1686	1690	1694	1698	1702	1706	1710	1714	1718	1722	1726	1730	1734	1738	1742	1746	1750	1754	1758	1762	1766	1770	1774	1778	1782	1786	1790	1794	1798	1802	1806	1810	1814	1818	1822	1826	1830	1834	1838	1842	1846	1850	1854	1858	1862	1866	1870	1874	1878	1882	1886	1890	1894	1898	1902	1906	1910	1914	1918	1922	1926	1930	1934	1938	1942	1946	1950	1954	1958	1962	1966	1970	1974	1978	1982	1986	1990	1994	1998	2002	2006	2010	2014	2018	2022	2026	2030	2034	2038	2042	2046	2050	2054	2058	2062	2066	2070	2074	2078	2082	2086	2090	2094	2098	2102	2106	2110	2114	2118	2122	2126	2130	2134	2138	2142	2146	2150	2154	2158	2162	2166	2170	2174	2178	2182	2186	2190	2194	2198	2202	2206	2210	2214	2218	2222	2226	2230	2234	2238	2242	2246	2250	2254	2258	2262	2266	2270	2274	2278	2282	2286	2290	2294	2298	2302	2306	2310	2314	2318	2322	2326	2330	2334	2338	2342	2346	2350	2354	2358	2362	2366	2370	2374	2378	2382	2386	2390	2394	2398	2402	2406	2410	2414	2418	2422	2426	2430	2434	2438	2442	2446	2450	2454	2458	2462	2466	2470	2474	2478	2482	2486	2490	2494	2498	2502	2506	2510	2514	2518	2522	2526	2530	2534	2538	2542	2546	2550	2554	2558	2562	2566	2570	2574	2578	2582	2586	2590	2594	2598	2602	2606	2610	2614	2618	2622	2626	2630	2634	2638	2642	2646	2650	2654	2658	2662	2666	2670	2674	2678	2682	2686	2690	2694	2698	2702	2706	2710	2714	2718	2722	2726	2730	2734	2738	2742	2746	2750	2754	2758	2762	2766	2770	2774	2778	2782	2786	2790	2794	2798	2802	2806	2810	2814	2818	2822	2826	2830	2834	2838	2842	2846	2850	2854	2858	2862	2866	2870	2874	2878	2882	2886	2890	2894	2898	2902	2906	2910	2914	2918	2922	2926	2930	2934	2938	2942	2946	2950	2954	2958	2962	2966	2970	2974	2978	2982	2986	2990	2994	2998	3002	3006	3010	3014	3018	3022	3026	3030	3034	3038	3042	3046	3050	3054	3058	3062	3066	3070	3074	3078	3082	3086	3090	3094	3098	3102	3106	3110	3114	3118	3122	3126	3130	3134	3138	3142	3146	3150	3154	3158	3162	3166	3170	3174	3178	3182	3186	3190	3194	3198	3202	3206	3210	3214	3218	3222	3226	3230	3234	3238	3242	3246	3250	3254	3258	3262	3266	3270	3274	3278	3282	3286	3290	3294	3298	3302	3306	3310	3314	3318	3322	3326	3330	3334	3338	3342	3346	3350	3354	3358	3362	3366	3370	3374	3378	3382	3386	3390	3394	3398	3402	3406	3410	3414	3418	3422	3426	3430	3434	3438	3442	3446	3450	3454	3458	3462	3466	3470	3474	3478	3482	3486	3490	3494	3498	3502	3506	3510	3514	3518	3522	3526	3530	3534	3538	3542	3546	3550	3554	3558	3562	3566	3570	3574	3578	3582	3586	3590	3594	3598	3602	3606	3610	3614	3618	3622	3626	3630	3634	3638	3642	3646	3650	3654	3658	3662	3666	3670	3674	3678	3682	3686	3690	3694	3698	3702	3706	3710	3714	3718	3722	3726	3730	3734	3738	3742	3746	3750	3754	3758	3762	3766	3770	3774	3778	3782	3786	3790	3794	3798	3802	3806	3810	3814	3818	3822	3826	3830	3834	3838	3842	3846	3850	3854	3858	3862	3866	3870	3874	3878	3882	3886	3890	3894	3898	3902	3906	3910	3914	3918	3922	3926	3930	3934	3938	3942	3946	3950	3954	3958	3962	3966	3970	3974	3978	3982	3986	3990	3994	3998	4002	4006	4010	4014	4018	4022	4026	4030	4034	4038	4042	4046	4050	4054	4058	4062	4066	4070	4074	4078	4082	4086	4090	4094	4098	4102	4106	4110	4114	4118	4122	4126	4130	4134	4138	4142	4146	4150	4154	4158	4162	4166	4170	4174	4178	4182	4186	4190	4194	4198	4202	4206	4210	4214	4218	4222	4226	4230	4234	4238	4242	4246	4250	4254	4258	4262	4266	4270	4274	4278	4282	4286	4290	4294	4298	4302	4306	4310	4314	4318	4322	4326	4330	4334	4338	4342	4346	4350	4354	4358	4362	4366	4370	4374	4378	4382	4386	4390	4394	4398	4402	4406	4410	4414	4418	4422	4426	4430	4434	4438	4442	4446	4450	4454	4458	4462	4466	4470	4474	4478	4482	4486	4490	4494	4498	4502	4506	4510	4514	4518	4522	4526	4530	4534	4538	4542	4546	4550	4554	4558	4562	4566	4570	4574	4578	4582	4586	4590	4594	4598	4602	4606	4610	4614	4618	4622	4626	4630	4634	4638	4642	4646	4650	4654	4658	4662	4666	4670	4674	4678	4682	4686	4690	4694	4698	4702	4706	4710	4714	4718	4722	4726	4730	4734	4738	4742	4746	4750	4754	4758	4762	4766	4770	4774	4778	4782	4786	4790	4794	4798	4802	4806	4810	4814	4818	4822	4826	4830	4834	4838	4842	4846	4850	4854	4858	4862	4866	4870	4874	4878	4882	4886	4890	4894	4898	4902	4906	4910	4914	4918	4922	4926	4930	4934	4938	4942	4946	4950	4954	4958	4962	4966	4970	4974	4978	4982	4986	4990	4994	4998	5002	5006	5010	5014	5018	5022	5026	5030	5034	5038	5042	5046	5050	5054	5058	5062	5066	5070	5074	5078	5082	5086	5090	5094	5098	5102	5106	5110	5114	5118	5122	5126	5130	5134	5138	5142	5146	5150	5154	5158	5162	5166	5170	5174	5178	5182	5186	5190	5194	5198	5202	5206	5210	5214	5218	5222	5226	5230	5234	5238	5242	5246	5250	5254	5258	5262	5266	5270	5274	5278	5282	5286	5290	5294	5298	5302	5306	5310	5314	5318	5322	5326	5330	5334	5338	5342	5346	5350	5354	5358	5362	5366	5370	5374	5378	5382	5386	5390	5394	5398	5402	5406	5410	5414	5418	5422	5426	5430	5434	5438	5442	5446	5450	5454	5458	5462	5466	5470	5474	5478	5482	5486	5490	5494	5498	5502	5506	5510	5514	5518	5522	5526	5530	5534	5538	5542	5546	5550	5554	5558	5562	5566	5570	5574	5578	5582	5586	5590	5594	5598	5602	5606	5610	5614	5618	5622	5626	5630	5634	5638	5642	5646	5650	5654	5658	5662	5666	5670	5674	5678	5682	5686	5690	5694	5698	5702	5706	5710	5714	5718	5722	5726	5730	5734	5738	5742	5746	5750	5754	5758	5762	5766	5770	5774	5778	5782	5786	5790	5794	5798	5802	5806	5810	5814	5818	5822	5826	5830	5834	5838	5842	5846	5850	5854	5858	5862	5866	5870	5874	5878	5882	5886	5890	5894	5898	5902	5906	5910	5914	5918	5922	5926	5930	5934	5938	5942	5946	5950	5954	5958	5962	5966	5970	5974	5978	5982	5986	5990	5994	5998	6002	6006	6010	6014	6018	6022	6026	6030	6034	6038	6042	6046	6050	6054	6058	6062	6066	6070	6074	6078	6082	6086	6090	6094	6098	6102	6106	6110	6114	6118	6122	6126	6130	6134	6138	6142	6146	6150	6154	6158	6162	6166	6170	6174	6178	6182	6186	61
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	----

78151	453	101	72	562	570	532	605	721	229	176	479	(1000)		
558	(500)	829	681	738	791	191	908	500	442	884	21	580	948	211
(500)	458	938	441	508	748	861	821	169						
549	838	193	476	558	568	(500)	980	394	823	115	567	710	583	
478	264	178	606	281	964	51	607	841	231	484	774	439	964	72
419	850	572	(5000)	201	265	766	598	881	632	329	914	823	276	
792	543	(1000)	829	587	768	53	523	27	440	883	742	271	155	785
168	476	367	884	275	424	576	472	842	81	5	4816	(500)	488	158
735	257	972	860	65	(1000)	1	573	287	291	618	228	815	6	(1000)
229	191	545	104	688	(5000)	129	596	(500)	531	460	390	604	974	
834	954	(1000)	145	548	860	116	2	(1000)	903	972	938	114	54500	
794	828	554	378	649	808	517	355	585	73	558	947	29	829	818
818	150	487	571	86	286	167	553	758	574	159	332	245	81	(1000)

729	586	M6280	887	455	543	262	(500)	494	220	728	828	828	864
180	172	68	272	988	(2000)	875	683	262	258	27	988	(2000)	864
MW255	292	178	180	728	(2000)	564	719	346	647	222	785	492	
787	788	(2000)	161	249	758	154							
MW212	807	294	229	249	272	5300	906	242	720	(2000)	875		

800	20%	1000	1000	110	800	500	700	243	400	400	117	550	135
84	55%	120	8	61	133	351	245	165	294	832	1430	1000	447
783	96%	408	243	229	912	622	441	985	(400)	242	613	670	428
945	1%	267	51	275	(1000)	94	805	519	984	14354	81488	871	
613	13	498	121	350	623	753	775	193	56198	307	421	(2000)	22

61 13 869 71 125 125 125 125 125 125 125 125 125 125
 208 978 593 386 49 (5000) 583 112 855 593 590 (500) 115 443 370
 286 851 812 788 7 387 489 703 519 836 767 854 466567 023
 (500) 592 656 249 710 606 814 581 276 886 772 380 571 608 46
 619 418 636 71714 972 754 81 255 67 849 434 618 (500) 696

215	27	618	158	(500)	>62	929	753	818	840	386	896	194276		
686	314	9-0	227	447	1-7	2-6	772	837	680	176	180	60	194517	
54	860	698	664	127	986	(500)	578	861	891	905	148	913	541	878
	100	615	418	126	43	(500)	225	229	85	465	165	(500)	122	(500)

289 (8000) 296 756 710 646 101434 756 448 918 953 995 677
 445 13 406 848 (800) 783 112 480 421 347 524 974 846 1032864
 847 718 83 411 728 12 857 918 116 486 223 5 9 (500) 417 231
 973 (500) 651 911 815 501 550 588 916 1032844 538 118 938

The software packages and their licensing terms are as follows:

1 μ mol μ 500000, μ mol: 1 μ 300000, 2 μ 30000, 5 μ 30000, 7 μ 3000,
10 μ 3000, 150 μ 3000, 117 μ 3000, 229 μ 3000.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 26. April:
Nordwestwinde, Bewölkungszunahme, keine Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstände.

St.	Wochen	Alter	Ufer	G 1 b e							
				Wasser-							
W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.	W.
24.	-	10	+ 20	- 12	- 15	- 39	+ 32	- 12	+ 14	- 128	- 62
25.	-	5	+ 15	- 13	- 22	- 41	+ 42	- 8	+ 17	- 133	- 68

Gentige Berliner Massa-Kurse

4% Deutsche Reichsb.-Bil.	101,50	Chemnitzer Werkzeug	75,-
3½% Bergl.	96,80	Klemmermann	75,-
4% Preuß. Consols	101,60	Döbeln-Zuremburg Bergbau	183,75
3½% Bergl.	90,70	Gelenkstahl Bergwerk	105,30
Milonto Commandit	183,75	Glaubiger Güter	155,75
Deutsche Bank	255,70	Hamburger Paketfahrt	144,-
Berl. Handelsge.	168,25	Hannover Bergbau	195,50
Dresdner Bank	133,20	Hartmann Maschinen	161,-
Domstädter Bank	121,80	Hausrahmen	177,10
Nationalbank	122,40	Nordb. Lloyd	115,10
Leipziger Credit	102,50	Öhning Verbaud	261,40
Sächsische Bank	154,80	Schindel Electric	160,-
Weltbank	137,-	Clemens & Haisse	241,-
Canada Pacific Sh.	252,30	Fuchs London	20,45%,
Baltimore u. Ohio Sh.	108,30	Fuchs Paris	81,12,-
Allg. Electricity-Besell.	263,00	Deserr. Noten	84,85
Dresdner Gußstahl	227,75	Füssl. Noten	210,90
Private-Dienstfont 3½%.	-	Tendenz: still.	

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 24. April 1912.

Weizen, fremde Sorten	12,20	12,75	Wf. pro 50 Rls.
jüdischer, S. 77 kg	11,40	11,60	
neu	-	-	
Woggen, jüd.	9,90	10,10	
neu	-	-	
preuß.	10,15	10,25	
främder	10,30	10,30	
Wohrgroßwaren	0,70	0,85	
Verle, Bräte, fremde	-	-	
jüdische	-	-	
Gutter	2,60	2,80	
Hölzer, jüdischer	10,80	10,90	
preußischer, neu	10,80	10,90	
ausländischer	10,65	10,75	
Großen, Koch-	11,25	11,75	
Wahl u. Gitter	9,80	10,25	
Gut, neu	5,-	5,50	
gebündelt	5,20	5,90	
Eich, Kugeldruck	2,70	3,90	
Maschinendruck	-	-	
Langstroh	3,-	3,20	
Eich, Maschinendruck	-	-	
Strumstroh	2,60	2,90	
Kartoffeln fränkische	4,75	5,-	
ausländische	10,-	14,-	
Butter	2,80	3,-	1

Für die ehrenden Geschenke und Gratulationen, die uns an unserem Hochzeitstage zugeteilt wurden, sagen wir hiermit allen den

innigsten Dank.

Gröba, 21. April 1912.
Ewald Rabold und Frau
Martha geb. Saute.

Herzlichsten Dank

sagen wir allen denen, welche uns an unserem Hochzeitstage durch Gratulationen und Geschenke erfreuten.
Röderau, d. 24. April 1912.
Gustav Jähnigen und Frau
Martha geb. Schöni.

50 Mark Belohnung

zahlen wir demjenigen, der uns die Personen, die auf unserem Grundstück an der Sieggrube widerrechtlich Sicht abschlagen so nochmals macht, daß deren gerichtliche Beitratung erfolgen kann.
Glassfabrik Langenberg,
P. Vambergs & Co.

Junge Frau sucht
Schlafstelle.
Adressen abzugeben unter
S F in der Ego. d. Bl.

In Gröba oder Umg.

Wohnung,

best. aus Stube, Küche, nebst
1 od. 2 Rämmern, per 1. Juli
evtl. früher gefügt. Angeb.
erb. unter Ego. d. Bl.

Einzelne Leute suchen 1. Ott.
in besserem Hause 4 Zimmer,
Küche und Zubehör, mögl.
Vorläufe. Rücksicht erbitet
Edmund Günther, Weimar.

Ansprüche, jünger Herr sucht
frdl. möbl. Zimmer,
womögl. mit Mittagstisch,
per sofort oder später.

Angebote unter A 26 in
die Ego. d. Bl. erbeten.

Mr. 8000.—

2. Hypothek nach ausdrückl.
auf Geschäfts-Grundstück von
Mr. 24.000.— Wert, hinter
Mr. 11.000.— von pünktlichem
Gutszahler aus Privathand
per 1. Juli geführt.
Offeren unter Mr. 150 an
die Ego. d. Bl. erbeten.

Gesucht

6-bis 8000 Mk. 2. Hypothek

auf eben. Edgeschäft-Grundst.
Nahe Meilen. 1. Hypothek
Mr. 22.000 M., Grundfläche 30370
Marf. Offer. erbeten unter
G H 2 in die Ego. d. Bl.

Ein älteres, saneres

Mädchen wird als

Aufwartung gefügt.
Hauptstr. 44, 1.

Junge Mädchen
können Glanz-Pfötten
erlernen

Gärtnerstr. 7a, 2. 1.

Junge Mädchen,
17—18 Jahre, wird per 1. Mai
als Aufwartung für den
ganzen Tag gefügt. Zu er-
fragen in der Ego. d. Bl.

Suche älteres, er-
fahrenes

Mädchen
für den Haushalt, eben-
so ein

jüngeres

für leichte Haushalt-
und Geschäft.

J. Wildner.
Kaiser-Wilhelm-Platz.

18jähr. Mädchen sucht per

1. Mai Stellung als

Hausmädchen.

Näheres erläutert
Restaurant Stadt Weiz.

Malergehilfen
sucht

Emil Rost, Gröba.

M. Wohnung an sol. Pers.
zum 1. Mai od. später zu verm.

Poppitzer Str. 21.

Blutreinigung

Blattreinigung und Blutreinigung bei Hautreinigungen
und Rheumatismus. Sonnenbaden, haben bei „Loox“ Pillen vorzüglich
zu empfehlen. Glas für eine Trinkflasche ausreichend 1,10 M. Bei Einwendung
von 1,70 M. stände. Erhältlich in den Apotheken.

Depot in Riesa: Stadtapotheke.

Hausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters Otto
Heine in Wieda gehörige, in Poppitz d. Riesa gelegene
neuerbante Hausgrundstück soll zu günstigen Bedingungen
freihandig verkauft werden. Näheres durch den Konkurs-
verwalter Rechtsanwalt Diele in Riesa.

Maurer und Zimmerleute

werden für dauernde Arbeit angenommen.

Baumeister Arno Zander.

Güt die uns anlässlich unserer Hochzeit er-
wiedene Ausmerksamkeit sprechen wie unser
verbindlichsten Dank auf.

Riesa, den 21. April 1912.

Mag. Willig und Frau, Martha geb. Barth.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und
80 Pf., Kalbfleisch Pfund 90 Pf., Speck und Schmeier
Pfund 80 Pf., bei 5 Pf. 75 Pf., ff. handelsübliche
Säfte und Leberwurst Pfund 80 Pf., sowie verschiedene
seine Wurst und Schinken.

Telefon 130. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.



Doppel-
Flasche
Mk. 2—

SOFORTIGEN ERFOLG

bei Reptilien, Hausschädel, usw. und anderen der Raum
unter gleichzeitiger Anwendung

des echten Peru Tannin-Wässer.

Ausreichend empfohlen und seit 24 Jahren bewährt. Wirksame Anwendung
machts das Haar vollständig, dunkel nicht schmutzig aussieht, im
zwei Sorten: Fettlösung ist zwecklos, spülbar ist nur schwer, kann für ein
Auge sehr leicht verloren gehen. Keine Farbe, kein Öl, kein Wasser, kein Öl.

Achtung! Sie auf obige Schutzmauer! Die Tochter des Erfinders.

Reptilien m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Wiederholung 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

Hausschädel m. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritiker Oehnel in Riesa.

Nr. 95.

Donnerstag, 25. April 1912, abends.

65. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 24. April 1912.

Erste Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über den mittels Dekrets vorgelegten Entwurf eines Fischereigesetzes und die hierzu eingegangenen Petitionen. Der Deputationsbericht erstattet Schreinrat Dr. Wach. Das vorliegende Gesetz gehöre nicht zu denjenigen, von denen man manchmal sage, es wäre besser unterblieben. Im Gegentheil komme es vielleicht schon zu spät. Das Gesetz bezwecke die Sicherstellung einer zweckentsprechenden rationalen Fischerei in den liegenden Gewässern. Die Deputation sei der Ansicht, daß die Grundgedanken des Entwurfs zu billigen seien und empfehle deshalb mit einigen vorzunehmenden Änderungen die Annahme des Gesetzentwurfs. Eine Generaldebatte findet nicht statt. Das Haus tritt soeben in die Spezialberatung des Gesetzentwurfs ein. In der Spezialberatung verursacht ein von der Deputation beantragter neuer § 34a, der das Einwerfen von Kalk, Glassalz, Chlorkalz, Zerr u. s. in Fließgewässer verbietet, eine sehr ausgedehnte Debatte. Verschiedene Redner beklagten diesen neuen Paragraphen. Auf Vorschlag des Kammermitgliedes Staatsminister a. D. v. Weigelt wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen, um diesem Paragraphen eine neue Fassung zu geben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragt die Deputation, den § 34a in folgender Fassung anzunehmen: Das Einwerfen von Kalk, Glassalz, Zerr oder anderen der Fischerei schädlichen Stoffen in offene oder geschlossene Fließgewässer ist verboten. Ohne Debatte stimmt diekmal das Haus dem Antrage zu. Die übrigen Paragraphen wurden nach der Replikationsvorlage bez. mit den von der Deputation vorgeschlagenen Änderungen angenommen und schließlich der ganze Gesetzentwurf mit den beschlossenen Änderungen genehmigt. Die hierzu eingegangenen Petitionen wurden, soweit sie nicht durch die zur Vorlage gestellten Anträge erledigt worden sind, auf sich beruhen gelassen.

Hierauf gelangte Kap. 6 des Staats, Bad Elster betr., zur Schlussberatung. Der Verlegerkammer beantragt das Kapitel in Übereinstimmung mit der II. Kammer nach der Vorlage zu genehmigen und über die Petitionen hierzu in dem gleichen Sinne wie die II. Kammer zu beschließen. Rittergutsbesitzer Hüttnar dankt der Regierung für die Mühe und Sorgfalt, mit der sie Bad Elster behandele. Er glaubt nicht, daß das Elsterbad durch Brambach gefährdet werden könne. Die Regierung habe mit dem Vertrage, den sie mit der Brambacher Sprudelgesellschaft abgeschlossen habe, den einzigen richtigen Weg betreten. Hierauf werden die Deputationsanträge genehmigt.

Weiter erledigte man die Petition der Stadtgemeinde Burzen um Befreiung zweier Wegüberläufe, indem man nach ihrer Prüfung beschloß, die Petition der Staatsregierung im Sinne einer angemessenen Kostenverteilung zwischen Staat und Stadt zur Kenntnahme zu überweisen.

Es folgte die Petition der Stadtgemeinde Olbernhau und Gen. um Einführung des Hauptbahnbetriebes auf der Linie Neuhausen-Olbernhau-Podau-Lengefeld. Diese Petition wird, soweit sie sich jedoch auf Einführung des Hauptbahnbetriebes bezieht, auf sich beruhen gelassen, soweit sie sich jedoch auf Verminderung der Fahrzeiten und Einlegung weiterer Züge bezieht, im Sinne der Mitteilung des Finanzministeriums an die Finanzdeputation B vom 4. März für erledigt erklärt.

Rückige Sitzung Donnerstag vormittag 8/12 Uhr.

Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

beobachtet, wie heiter und harmlos sie zusammen gesprungen waren, und der Ruf des Grafen war tadellos, er gilt für einen Ehrenmann. Der Förster schüttelte den Kopf in tiefster Niedergeschlagenheit. Nirgends ein Grund, und doch wollte sie fort, und er durfte sie nicht zurückhalten.

Adelheid hatte recht, es war gut, wenn Erika zur Selbstständigkeit erzogen würde, denn alles, was er und die Schwestern hatten ersparen können, reichte wohl zur Ausbildung oder einer Aussteuer für das Mädchen hin, aber nicht zum Lebensunterhalte, wenn sie später einmal allein stehen sollte. Er wußte ja auch, wie weh es tat, sich nicht so weit auszubilden zu können, wie Freundschaft und Vertritt reichten und durfte das, was an ihm die Verhältnisse verschuldet hatten, nicht aus Selbststolz seinem Kind antun, nein, er durfte sie nicht halten, und er durfte auch sich nicht merken lassen, wie schwer ihm die Trennung wurde. Mit ruhigem Herzen sollte sie ihres Weges ziehen und nur in Liebe und Freude auf das Vaterhaus zurückkehren können. — Als eine halbe Stunde später, nachdem sie mit der Tante alles für den ersten Augenblick Notwendige besprochen hatte, Erika zu ihrem Vater ins Zimmer trat, stand sie ihm über seine Rechnungen gebeugt, aber gleich bereit, lieblich anzuhören, was beschlossen sei. In Altenhain und im Pensionat von Frieda Rettig, der liebsten Freundin Tante Adelheids, würde das junge Mädchen am besten aufgehoben sein, leitete die Entscheidung. Dagegen ließ sich nichts einwenden, denn die grüßte Provinzialstadt bot auch die besten Bildungsmittel, und in ein ganz unbekanntes Haus hätte der Förster umso mehr sein Kind entlassen.

Noch am selben Tage schrieb Feinlein Vorte an ihre Freundin und erhielt ungeduldig Bescheid. Erika würde kommen sein, da im Herbst durch den Abgang einer jungen Dame ein Platz im Hause frei würde.

Damit begann ein ganz ungewöhnliches Treiben im Försterhause. Die Wirtschaft wurde ein wenig vernachlässigt, denn Tante Adelheid war viel unterwegs, um das für Erika's Aussteuer und Neise Notwendige rechtzeitig zu besorgen, und daher beschäftigte sie sich hauptsächlich damit, alles, was sie ihrer Tochter an Kenntnissen beigebracht hatte, noch einmal mit ihr durchzunehmen. Sie gewann daran die fröhliche Lebhaftigkeit, daß diese, trotz der mehrmonatlichen Som-

Der Untergang der „Titanic“.

Der dritte Offizier der „Titanic“, Pittman, sagte vor der Untersuchungskommission des Senates aus, er habe vor Eintreten des Unglücks kein Eis bemerkt, aber gewußt, daß Sonnabend oder Sonntag früh durch Funktelegramm Eis gemeldet war. Die Eiswarnung sei aber nicht ernst genommen worden. Die „Titanic“ sei auf der ganzen Reise mit der größten Geschwindigkeit gefahren. Nach dem Zusammenstoß sei Pittman dem Direktor Osmond begegnet, der ihm geholfen habe, Frauen und Kinder in Boote unterzubringen. Pittman gab zu, daß er die „Titanic“ in einem Boot verlassen habe, das 40 Insassen trug, während es 60 hätte aufnehmen können. Als die „Titanic“ sank, habe er bei einer Explosion gehört, die wahrscheinlich durch das Verlust der Schoten verursacht worden sei. Gleich nach dem Untergange habe er herzerbrechende Hilferufe und das Stöhnen der Ertrinkenden vernommen, das ununterbrochen über eine Stunde andauernd habe. Er habe mit seinem nicht vollbesetzten Rettungsboot zurückrudern und den Ertrinkenden Hilfe bringen wollen, aber die im Boot befindlichen Geretteten hätten erklärt, es wäre Wahnsinn, das Leben der 40 Bootsinassen zu gefährden. Keine von den im Boot befindlichen Frauen habe ihn gebeten, zurückzurudern. Der Seemann Flei, der sich im Maßkorb der „Titanic“ auf dem Ausguck befand, erklärte, er habe Auftrag gehabt, nach allem auszuschauen und habe nach 10 Uhr abends Eis gemeldet. Er hätte den Eisberg mit einem Marinelglas zeitig genug entdecken müssen, aber es sei kein Platz für ihn an Bord gewesen.

Der Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd berichtet, er habe am 20. April über 100 Leichen von der „Titanic“ und ein geleertes Boot gesehen. Als dann der in der Nähe befindliche Dampfer „Moday Bennett“ signalliert habe, er sei mit der Sammlung der Leichen beschäftigt, habe die „Bremen“ ihre Reise fortgesetzt.

Der Kapitän der „California“ erklärt, daß sein Dampfer weniger als 20 Meilen von der „Titanic“ entfernt gewesen ist, als diese sank. Hätte er von dem Unfall gewußt, wären alle Passagiere gerettet worden. Er stellt in Abrede, daß der Dampfer „California“ denselben gewesen ist, der innerhalb fünf Meilen an der „Titanic“ vorübergefahren ist, ohne die Rotsignale zu beachten. 10 Uhr 35 Minuten gelangte die „California“ in ein ungeheures Eisfeld. Man ließ sofort die Maschinen stoppen, ehe bei Tagesanbruch fuhr sie weiter. Da der Apparat für Funktelegraphie nicht in Tätigkeit war, erfuhr die „California“ von dem Unfall der „Titanic“ erst am Morgen durch die „Virginia“, worauf sie an die Unfallsstelle eilte.

Nach einem Bericht des Kapitäns Hattorf vom Lloyd-dampfer „Frankfurt“, der auf der Weier eingetroffen ist, erbat der Dampfer „Titanic“ am 14. April 12 Uhr 10 Minuten morgens Angabe des Schiffsortes, der sofort mitgeteilt wurde. „Titanic“ antwortete, daß sie im Eis festhöhe und bringend Hilfe nötig habe. Die Entfernung des Dampfers „Frankfurt“ bis zur Unfallsstelle betrug 140 Meilen. Der Kapitän teilte der „Titanic“ mit, daß die „Frankfurt“ erst um 11 Uhr vormittags dort sein könnte, worauf die „Frankfurt“ nach der Unfallsstelle abfuhr. Um 12 Uhr 15 Minuten morgens kam von der „Titanic“ das Seenotzeichen und um 1 Uhr 5 Minuten

die Nachricht, daß ihre Passagiere in die Boote gingen. Um 1 Uhr 15 Minuten war der Verkehr mit der „Titanic“ abgebrochen. Am 15. April 10 Uhr 15 Minuten vormittags erreichte die „Frankfurt“ die Unfallsstelle, sah große und kleine Eisberge, sowie Eisfelder und hielt Umschau nach den Verunglückten. Die Unfallsstelle suchten ebenfalls der russische Dampfer „Vimma“ wie die englischen Dampfer „Virginia“ und „Carpathia“ ab. Die „Carpathia“ teilte mit, daß sie 22 Boote aufgenommen habe und nur noch zwei schließen. Da weiteres Suchen vergeblich erschien, und die „Frankfurt“ aus dem Eis heraus wollte, fuhr sie um 12 Uhr mittags nach Bremerhaven weiter.

Eine eigenartige Hochzeit fand vorgestern in New York statt. Unter den Verletzten der „Titanic“ befand sich ein Fräulein Clara Roth im Krankenhaus, die aus England verheiratet geworden war, um sich mit Herrn Flei zu verheiraten, den sie aus England kannte. Die ganze Aussteuer und die Mitgift der jungen Frau liegen in den Tiefen des Ozeans. Frau Frederic Vanderbilt und andere Damen, die sich an der Fürsorge für die Überlebenden beteiligt haben und denen sie ihre traurige Geschichte erzählte, sandten nach kurzen Zeichen ihren Verlobten und fragten dafür, daß eine andere Aussteuer fertig war.

Die Besitzer der „Olympic“ haben, wie aus Southampton gemeldet wird, die Arbeit niedergelegt und weigern sich, in See zu gehen, weil sie über die unzureichende Ausrüstung des Dampfers mit zusammenlegbaren Rettungsbooten unzufrieden sind. — Die „Olympic“ liegt auf der Reede von Graves vor Anter und kann die Fahrt nach New York erst fortsetzen, wenn sich über 200 Heizer als Ersatz für die Streisenden gefunden haben werden.

Kaiser Wilhelm hat sich nicht damit begnügt, seine persönliche Teilnahme an der Schiffs Katastrophe der „Titanic“ durch warme Beileidstelegramme zum Ausdruck zu bringen, er hat auch den Fragen, die sich an das große Unglück knüpfen, sein lebhaftes Interesse zugewendet und steht mit den maßgebenden Personen in regem telegraphischen Verkehr. Er hat angeordnet, daß sofort in eingehende Beratungen über verhörfreie Sicherheitsmaßnahmen für den Passagierverkehr eingetreten wird, um damit Grundlagen für eine eventuelle internationale Regelung der Materie zu gewinnen. Der Kaiser wird über das Ergebnis dieser Beratungen den mündlichen Vortrag des Staatssekretärs des Innern und des Vorsitzenden der Seevereinigungsgesellschaft entgegennehmen.

Im Reichsamt des Innern in Berlin begannen die Verhandlungen zwischen den Staatsbehörden, den Großreederien und der Seevereinigungsgesellschaft, um aus Anlaß der Titanic-Katastrophe über die Ausgestaltung der Sicherheitsmaßnahmen auf den deutschen Schiffen zu beraten. In erster Linie wird die Frage der wasserdichten Schotten, der drahtlosen Telegraphie und die Vermehrung der Zahl der Rettungsboote beraten werden.

Die Suffragetten und die Helden der „Titanic“. Die Katastrophe der „Titanic“ hat zu einer merkwürdigen Episode im Kampfe der Suffragetten geführt. Raum war es einwandfrei festgestellt worden, daß die männlichen Passagiere der „Titanic“ sich fast ausnahmslos wie Helden benommen und mit Aufröpfung des eigenen Lebens den Frauen den Vortritt ge-

merzen, für die erste Klasse auch der anspruchsvollsten Mädchenschule reif sei und in einem halben Jahre fürs Abgangszeugnis. Das Erika auch im Anschluß an die Schule auch die Schule befreien und ihre Lehrerprüfung bestehen müsse, stand für sie fest, aber sie schwieg darüber, um ihren Bruder zu schonen. Fräulein Adelheid war kein Feindsport und durchaus nicht für Liebertheitungen.

5. Kapitel.

Erika anderthalb Wochen nach dem Waldfest kam Bruno Sonnenwald nach Lanzen, um sich von der liebenswerten Försterfamilie zu verabschieden. Erika sah ihn vom Fenster aus sich dem Hause nähern und konnte noch schnell Vater und Tante bitten, von ihrem Platze nichts zu verraten. Dann ging der Förster seinem Besuch mit herzlicher Freude entgegen und lud ihn ein, vor dem Hause Platz zu nehmen, da die milde Luft zum Draußenbleiben lockte. Bald gefiel sich Fräulein Adelheid und Erika zu ihnen, und es dauerte auch nicht lange, bis ein einfacher Tumbi bereit stand, den Gast zu erscheinen.

„Sie haben heute schon einen tüchtigen March gemacht, da Sie zu Fuß hergekommen sind,“ sagte das alte Fräulein, indem sie den Koffer zum Auslangen nötigte.

„Ich möchte meines Freundes freundlich angebotenen Wagen nicht benutzen,“ erwiderte dieser, „weil ich noch einmal den Wald in all seiner Schönheit auf mich einwirken lassen wollte. Ich kann mich zu verabschieden, denn übermorgen verlasse ich die Gegend. Nun möchte ich doch in die staubige Stadt noch ein wenig von all dem Ozon, der hier so reichlich zu haben ist, in meinen Lungen mitnehmen.“

„Es wird nicht lange vorhalten,“ meinte der Förster. Aber Bruno achtete nicht auf den Scherz, denn ein Erbleichen des holden Gesichts ihm gegenüber, leuchtete seine Gedanken in andere Bahnen. Wie reizend sie wieder aussah, trog des einfachen Kleides und ihres ganz ungelenksten Wesens! Es war gut, daß er fortan in andere Lust, in sein gewohntes Leben, da würde die Erinnerung an alles, was er hier zurückließ, schwächen oder höchstens noch wie ein Traum ab und zu einmal durch seine Seele ziehen. — Aus dieser weichen Stimmung heraus sagte er nach einer Weile: „Es wird mir nicht leicht, die Freunde zu verlassen und den Wald, von dessen Zauber ich bisher keine Ahnung hatte.“

198 20

lassen hatten, als sich auch schon ein Wagner des Frauenwahlrechts mit einem offenen Brief an die Zeitungen einstelle und fragte, was nun die Suffragetten dazu sagen werden. „Sie behaupten“, schrieb er, „dass den Frauen dieselben Rechte zukommen wie den Männern, da sie dieselben Pflichten haben. Und haben mehr als einmal in öffentlichen Versammlungen darauf hingewiesen, dass die Zeit der Galanterie vorbei sei und kein modernes Weib von den Männern Mitterlichkeit verlangt. Und nun haben wir vernommen, dass die Männer der „Titanic“ euanzinnig den Ruf ausgestoßen haben: „Den Frauen den Vorort.“ und wie Helden aus vergangenen Zeiten gehorben sind, um das Leben der Frauen zu retten. Die ganze Welt ist von Bewunderung für diese Männer erfüllt. Sind es unsere holden Frauenehrerinnen nicht? Sind sie der Meinung, dass die Männer den Frauen nicht den Vorort in die reitenden Boote lassen, sondern sich mit den stärkeren Jägern selbst das Leben retten sollen? Sind die Suffragetten nicht dieser barbarischen Anschauung? Was bleibt dann von der Phrasé „Gleicher Recht für die Frauen“ übrig, wenn die Männer im Moment der Todesgefahr sich darauf besinnen müssen, dass sie doch die stärkeren und die Frauen nur schwache Wesen sind, die unter ihrem Schutz stehen?“ Der Londoner „Standard“ hat die Frage aufgenommen und eine Rundfrage gestellt. Eine hervorragende Stimmrechtslerin, Edith Passier, geht der Frage sehr geschickt aus dem Wege, indem sie erklärt, dass diese entsetzliche Katastrophe nicht geeignet sei, mit ihr verbündet zu werden. Einmal scheinlich ist die Anschauung der Miss King, Präsidentin der Birmingham Suffrage Society. Sie schreibt: „Wenn man einer Frau das Leben rettet, so hat man die Chance, dadurch zwei Leben zu retten. Die Männer von der „Titanic“ haben auf ihr Leben verzichtet, nicht um ihre Frauen zu retten, sondern ihre noch ungeborenen Kinder. Außerdem darf man nicht vergessen, dass im kritischen Moment sich Männer doch noch leichter retten können als Frauen, die schon durch ihre Kleider behindert sind.“ Ganz offen und ehrlich schreibt hingegen eine andere Dame, dass man allerdings mit dem Lösungswort „Zuerst die Frauen“ aufhören sollte. Sie kann nicht einfach, warum das Leben eines Mannes weniger wichtig oder wert sein soll, als das einer Frau. Einigermaßen großartig äußert sich die Suffragette Katherine Harvey; sie schreibt: „Die Männer retten ganz impulsiv zuerst die Frauen, weil sie die Frauen eben als fruchtbare Kaninchen betrachten, die man zur Erhaltung der Rasse braucht. Sie wissen, dass der Verlust von hundert Frauenleben in der Folge ein viel größeres Minus an Menschen bedeutet, als das Ende von hundert Männern. Und jetzt möge dieses Geschwätz über Mitterlichkeit, die nur eine weitere selbstsüchtige Erfindung der Männer zur Unterdrückung der Frauen ist, aufhören.“ Es melden sich aber auch kultivierte, sozial hochstehende Frauen zum Worte, die erläutern, dass die grauenhaften Vorgänge an Bord der „Titanic“ bewiesen haben, wie sehr die Frau des schlanken, hellen, liebevollen Hand des Mannes bedarf. „Die Hand“, schreibt eine Dame, „die uns im öffentlichen Leben zurückhält, eben weil sie uns vor den Gefahren dieses Lebens schützen will und muss.“

Erinnerungen eines französischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Fr. Der französische General C. Dubois, der vom September 1870 bis zum April 1871 als Kriegsgefangener in Deutschland gewesen ist, erzählt in der Revue seine Erinnerungen an diese für ihn so traurige und leidvolle Zeit. Daß sich diese neun Monate zu einer solchen Leidenszeit entwölften, hatte freilich der bei Sedan gefangene Offizier sich selbst auszuschreiben. Er gab zunächst sein Wort, daß er keinen Fluchtversuch unternehmen würde, und kam nach Düsseldorf, wo er frei herum-

Waldesrauschen.

Roman von J. Hütten.

„Es wird Sie zurückholen“, sagte das alte Fräulein bestimmt, und der Förster fügte hinzu: „Warum sollen Sie nicht Ihre Ferien alljährlich in Turtur verleben? Es hat schon mancher im Walde Frieden und Erholung gefunden, welche die ganze große Welt da draußen ihm nicht zu bieten vermochte.“

„Ich glaube auch, es wird mich oft hierher zurückführen“, sagte Bruno und blickte zu Erika hinüber, die nur anfangs ein paar Worte gesprochen und seitdem sich schweigend verhalten hatte.

Ihr Auge hing auch jetzt traumverloren an den grünen Baumwipfeln, denn des Vaters Worte hatten einen Wiederhall in ihrem Herzen gefunden. Ja, hier war Frieden, wozum konnte sie nicht hierbleiben? Sie wußte ja doch, sie würde immer Sehnsucht nach dem Walde, nach dem Glück und der Freiheit ihrer Kindertage empfinden. Was trieb sie nun hinaus? Da schlug der Name Fräulein von Gründens an ihr Ohr, die träumerische Stimmung war verflogen, und Erika wußte wieder, daß sie streben und lernen, daß sie eine Dame werden wollte, damit niemand sie mißachten dürfe.

Das Fräulein ist schon vor vier Tagen abgereist, beantwortete Bruno eine Frage. „Sie war des Stillebens im Hause ihrer Schwester und des Waldesfenthaltes schon müde. Ich hoffe, in der Heideburg in diesem Winter öfters mit ihr zusammenzufinden, da sie dort ein paar Monate bei Verwandten zubleiben will.“

„Es ist wohl schön in der großen Stadt?“ fragte Erika jetzt in voller Aufmerksamkeit.

„Ich glaube nicht, daß es Ihnen so erscheinen würde, Fräulein Borte, aber wer darin aufgewachsen ist, kann auf die Dauer nur in ihr leben und atmen.“

„Wie unsreins im Walde“, dachte Erika, aber sie sprach es nicht aus und versetzte weiter in ihr Schweigen, während die anderen sich aufs Beste unterhielten. Endlich erhob sich der Professor und meinte, es sei Zeit auszubrechen. Da die vorgerückte Nachmittagsstunde ein längeres Verweilen auch nicht ratsam erscheinen ließ, versuchte weiter der Förster noch seine

gehen durfte. Aber am 20. Dezember 1870 erklärte er in einem Brief an den Gouverneur von Köln, daß er sich für nicht mehr an das von ihm gegebene Wort gebunden halte, und zugleich versuchte er, mit einem Schnellzug nach Düsseldorf zu gelangen. Er wurde aber, bevor er noch seinen Plan ausführen konnte, von einem Lieutenant gefangen genommen und in das Militärgefängnis gestellt. Am Weihnachtstag musste er von hier unter strengster Bedeckung nach Küstrin reisen, wo er die übrige Zeit der Gefangenschaft verbringen sollte.

Der General schildert dann seine Fahrt nach den „Schneedeckten Ebenen Brandenburgs“ und beschreibt sich bitter, daß ihm nicht die einem französischen Offizier gebührende Würde geworden sei. Wer außer dem Umstand etwa, daß ihn preußische Soldaten neugierig und unfreundlich betrachteten, daß ihn der Platzkommandant von Küstrin, den er um zwei Uhr nachts aus dem Schlaf rufen ließ, nicht allzu liebenswürdig begrüßte, daß die Eisenbahncoupees schlecht gehalten waren, weiß er keine besonderen Unbillen mitzuteilen, die ihm begegnet sind. In der Küstriner Schlosskaserne wurde er mit anderen französischen Offizieren zusammen in denselben Zimmer untergebracht, „das Freileben der Große innegehabt hatte, als er bei seiner Empörung gegen die väterliche Autorität auf Befehl des furchtbaren Gründers der preußischen Monarchie in Küstrin eingesperrt wurde.“ „Man tat uns wohl zu viel Ehre an,“ sägt Dubois fort, „wir hätten wohl gar liebenswürdig gegen den Kommandanten von Küstrin sein sollen, anstatt ihn mit finsterer Miene zu empfangen und auf seine hinterlistigen Fragen zu antworten, wie Gefangene ihren Kerkermeister, als er uns die Ehre seines Besuchs schenkte? Er hoffte ohne Zweifel, und durch seine sühne und heuchlerischen Worte zu schmeicheln; aber wir wußten, was wir davon zu halten hatten und alle unsere Gedanken waren nur auf ein Ziel gerichtet: das sicherste Mittel zur Flucht zu finden.“ Zunächst schien es den gefangenen Franzosen ganz unmöglich, bei der strengen Wachsamkeit und den weitgehenden Vorsichtsmäßigkeiten irgendwelche Möglichkeit der Freiheit herauszufinden. Indessen hatten wir nach einigen Tagen bemerkt, daß eine kleine Tür, die vom Hof nach der Wäscherei und der Küche führte, manchmal bei Einbruch der Nacht offenblieb. Sollte es nicht möglich sein, aus dieser Nachlässigkeit Nutzen zu ziehen, und, ohne von der Schildwache bemerkt zu werden, in die Stadt zu gelangen? Ein Hoffnungsschimmer begann und zu leuchten, zwar sehr schwach und schwankend, aber doch hell genug, um den Mut der Gefangenen angustumzuheln und sie die langen Stunden der Gefangenschaft weniger schrecklich fühlen zu lassen.“ Ob nun ihre Beschreibungen belauscht worden waren oder ob es das Spiel des Zufalls so wollte: jedenfalls wurde ihre Hoffnung jäh enttäuscht. Die Schildwache wurde direkt an die Tür der Wäscherei gerichtet, die Tür selbst geschlossen. Die Aussicht wurde schwächer und die Gefangenen erhielten rote Tuchpantoffeln, von preußischen Händen aus von Messer oder Sedan herbeigeschafften Stoffen verarbeitet.“

Dennoch gaben sie den Gedanken an Flucht nicht auf. Man hatte einige Zivilhosen bei der Durchsuchung der Sachen verborsten; eine Karte der Alpengebirgsgegend war vorhanden; von einem gefangenen Kameraden aus Breslau erhielten sie in einem großen Paket mit Tabak ein Kutschbuch. Die schnellsten Züge wurden festgestellt, die von Küstrin bis an die österreichische Grenze führten. Am 7. Januar wurden die Offiziere noch einmal von dem Platzkommandanten ausdrücklich gefragt, ob sie nicht ihr Wort geben wollten, nicht zu fliehen; dann wurde man sie frei in Küstrin unhergeholt lassen. Sie weigerten sich und die Folge war eine noch strengere Beobachtung. Aber gerade an einem der nächsten Tage bemerkten sie, daß die kleine Tür an der Wäscherei wieder offen war und daß die Schildwache, die bei der strengen Wache hin- und herging, sich oft ziemlich weit von dieser Tür entfernte. Die Gelegenheit schien günstig. Über

wie hätten alle die zehn Offiziere gemeinsam fliehen können, ohne die Aufmerksamkeit zu erregen? Doch die drei jüngsten Gefangenen, die Hauptleutnants de Saurez, Rostan und Bourree, waren zu ungeduldig, um noch zu warten; sie fühlten sich glücklich aus dem Zimmer und durch den Hof ins Freie hinaus. Die anderen verheimlichten mit größter Mühe die Nacht hindurch ihre Abwesenheit; in dem nur spärlich erleuchteten Raum und durch eine beabsichtigte Unordnung wußten sie den diensttuenden Offizier bei dem abendländischen Rundgang zu täuschen; statt der drei Offiziere legten sie drei Puppen in die Betten, durch die die Täuschung vervollkommen wurde. Am nächsten Tage herrschte freilich großer Wir unter den Preußen und die übrigen sieben Gefangenen wurden in ein halbdunkles und feuchtes Kerker im Keller gebracht, wo sie stets hinter Schloß und Riegel saßen und eine Schilbwache Tag und Nacht vor der Tür stand. Jedes französische Buch war ihnen verboten, Haltung und Lust waren sehr schlecht, und es blieb ihnen in den langen Stunden nur die Freiheit, neue ausgeschwemmende Pläne einer Flucht zu erfinden, denen freilich jede Möglichkeit einer Verwirklichung fehlte. Die drei Offiziere waren unterdessen mit der Eisenbahn nach Görlitz gefahren; da einer von ihnen „die Sprache Goethes“ gut beherrschte, sammelten sie ungefährdet bis an die Grenze. Dort wagten sie sich in eine Herberge, die sie bereits auf österreichischer Seite glaubten; aber zu ihrem Schrecken merkten sie, daß sie sich noch in Preußen befanden. Um den Wirt davon zu verhindern, daß er Alarm schlug, knebelten sie ihn und wichen ihn in den Keller; sie selbst kamen glücklich über die Grenze, fuhren vor den Verfolgern, die auf ein Telegramm von Küstrin hin ihnen nachgeschickt waren. Dubois wurde mit den anderen Gefangenen nach dem Friedensschluß aus der Schlosskaserne von Küstrin entlassen.

Wetterwarte.

Barometerstand	Wetter			Temperaturstand:
	1.	2.	3.	
Wetterbericht von A. Norden, Düsseldorf.	+ + +	+ + +	+ + +	7.13°
Wetterbericht 12 Uhr.	7.13°	7.15°	7.17°	
Schneetrocken 770				
Feuchtigkeit 780				
Schön Wetter				
Veränderlich 750				
Regen (Wind)				
Wolken Regen 740				
Sturm 730				
Temperaturbericht:				
Östliche Temperatur von gestern, heute 8 Uhr	4.49°	4.49°	4.49°	
Gegenwärtige Temperatur von gestern 8 Uhr	4.42°	4.42°	4.42°	
Wetterbericht 12 Uhr.	1.13°	1.13°	1.13°	
Wolken Regen 730				
25. Februar. Wetterbericht 12 Uhr.	25. Februar. Wetterbericht 12 Uhr.	25. Februar. Wetterbericht 12 Uhr.	25. Februar. Wetterbericht 12 Uhr.	

Zeit ist Geld!

Soeben erschien ganz neu: Fernsprech-Telex-
nehmer-Verzeichnis für Wien in Ausgangs-
form. — Das unangenehme Suchen und
Blättern im Telefon-Buch fällt weg! Preis:
25 Pf. — Bestellungen durch Fernsprecher
Nr. 20 nimmt die Geschäftsstelle d. Gl. entgegen.

hatte er seine einschmeichelndste Art, deren Unwiderstehlichkeit er oft erprobte, ins Treffen geführt, nicht nur den schlechten Eindruck, den er einmal hervorgerufen, zu verwischen, sondern auch aus dem Bedürfnis heraus, von einem so schönen Mädchen freundlich — sehr freundlich beurteilt zu werden.

Die Abreise des Mississors vollzog sich sehr einfach in Tagesfristen. Zwei Tage nach seinem Abschiedsbesuch bei Vortes stand der Einspieler des Oberförsters bereit. Während man vorher noch wenig von der Trennung gelrochen hatte, fühlte nun Bruno Hedwig's Hand an die Lippen, indem er ihr für all' die Güte und Gastfreundschaft dankte, und sie blieb mit den beiden klar, ruhig freundlichen Augen, die so oft schon seinen Verdruss ausgemacht hatten, zu ihm empor, wünschte ihm eine glückliche Reise und sprach die Hoffnung aus, er möge öfters im Sommer ihr willkommenen Guest sein. — Dann fuhr Egon selbst den Freund zur Bahn.

Anderes in Danzen. Die sechs Wochen bis zu Erika's Abreise dunkten jedem im Hause unerträglich kurz, bald nicht minder unerträglich lang. Sie hätten also Minuten und Stunden auszosten müssen, und doch wünschten sie auch wieder, diese aufregende Zeit wäre endlich zu Ende. Wenn die Trennung unabwendbar war, so schien es schon besser, sie hinter als vor sich zu haben.

Überall im Dorfe machte Erika Abschiedsbesuche — sie hatte ja Haus bei Haus gute Freunde — und zulegt fanden auch Oberförsters an die Reihe. Herr und Frau von Schlemmer waren stets zu gütig gegen das Mädchen gewesen, als daß es auf so lange hätte verzögern können, ohne sich auch ihnen zu empfehlen. Auf Tante Adelsheims Dame gestiebt, mit Hut, Jacke und Handschuhen. So ungewohnt lieb die Tracht auch war, ihre natürliche Anmut wurde dadurch nicht beeinträchtigt, und sie sah so allerliebst aus, daß Hedwig ihre rechte Freude an der holden Erscheinung hatte. Erika entschuldigte sich ein wenig wegen ihres Namens, aber die junge Frau unterbrach sie freundlich: „Wir haben Ihren Besuch ganz bestimmt erwartet, Fräulein Borte, hätten es sonst auch sehr bedauert, Sie vor Ihrer Abreise nicht mehr zu sehen.“